Nr. 316 — 16. Jahrg. Montag, den 19. November 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Führende Wirtschaftszeitung

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-34.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Schlesiens Handball-Triumph

Die gefürchteten Westfalen auf eigenem Platz mit 9:7 geschlagen

Schlesien schlug in der Handball-Pokal-Zwischenrunde in Minden die Elf von Westfalen mit 9:7 und wiederholte die schon gegenüber Mitteldeutschland gezeigte gute Leistung. Die jungen Schlesier gewannen durch ihre Taktik, indem sie den Gegner vor der Pause förmlich überrannten und durch schnelles Stürmerspiel bis zur Pause mit 6:1 in Führung gingen. Erst nach dem 7. Tor der Schlesier kam Westfalen auf. Westfalen stellte den Sturm um und holte allmählich Boden auf, da die Schlesier nachließen. Doch der Torunterschied war bereits zu groß, und folgende Zahlen geben am besten ein Bild von dem erbitterten Ringen während der ganzen zweiten Halbzeit: 1:7, 2:7, 3:7, 4:7, 5:7, 5:8, 6:8, 6:9, 7:9. Ein besonderes Lob verdient der schlesische Torhüter Färber, der nach der Pause aus der Aufregung gar nicht mehr herauskam und viele gute Schüsse hielt. Der bekannte Leichtathlet Laqua, Oppeln, und Künzel waren die besten Stürmer auf der Seite des Siegers. In der Vorschlußrunde im März nächsten Jahres stehen jetzt Brandenburg, Nordmark, Bayern und Schlesien.

Brandenburg — Ostpreußen 15:7. Nordmark — Niederrhein 12:7. Bayern — Baden 16:14.

Oberschlesiens vielversprechender Schwimmer-Nachwuchs

Drittes schlesisches Olympia-Prüfungswettschwimmen in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. November.

Am Sonntag kam im schönen Beuthener Hallenschwimmbad die Olympiaprüfung des schlesischen Schwimmgaues vor einer ansehnlichen Zuschauermenge zum Austrag. Unter den Anwesenden sah man auch Oberbürgermeister Schmieding, der sich für den Schwimmsport besonders interessiert zeigt, weiter die Stadträte Roehle, Melcher und Pfeiffer. Es fehlten auch nicht Gausportführer Renneker und Bezirkssportführer Flöter. Die Wettkämpfe hatten eine riesengroße Beteiligung aufzuweisen, so daß sie sich trotz flotter Arbeit des Kampfgerichts bis gegen 7 Uhr hinzogen. Das umfangreiche Programm wirkte sich auf die Zuschauer ermüdend aus, und es wird in Zukunft darauf gesehen werden müssen, daß man die Füllwettkämpfe aufs äußerste einschränkt.

Die Veranstaltung wurde durch den Gauführer Bergwerksdirektor Waldeck eröffnet, der die Vertreter der Behörden, der Presse und des Rundfunks willkommen hieß. In seiner kurzen Ansprache erläuterte er den Sinn und den Zweck der Olympiavorbereitung. Die Wettkämpfe brachten im allgemeinen guten Sport, und zum Teil schöne Zeiten. Bei den Herren feierte der Deutsche Meister Otto Wille, Gleiwitz, einen Doppelerfolg.

Seine Spezialstrecke gewann Wille ganz überlegen in der famosen Zeit von 1:00,5.

und ließ seinen Vereinskameraden Willi Winkler um 3 Meter zurück. Auf einer sogenannten leichten Bahn wäre es ihm bei seiner augenblicklichen Form sicher gelungen, die Minutengrenze zu unterbieten. Ueber 200 Meter hielt sich der Reichenbacher Heimlich sehr gut zu ihm, und endete nur knapp geschlagen auf dem zweiten Platz. **Die Ueberraschung des Tages brachte das Kraulschwimmen über 400 Meter.** Der Deutsche Meeres- und Strommeister Karl Schubert, Borussia Silesia Breslau, mußte von dem überraschend guten Oberschlesier Otto Przywara, Friesen Hindenburg, eine einwandfreie Niederlage hinnehmen. In Abwesenheit seines Vereinskameraden W. Richter gewann der Schlesische Meister Helmuth Weigmann, Gleiwitz 1900, das Brustschwimmen über 200 Meter sicher vor den Breslauern Dierich und Oberstein. Das Herrenrückenschwimmen 100 Meter sicherte sich überraschenderweise der junge Heinz Smuda, Neptun Gleiwitz, dicht gefolgt von Willi Aust, Waldenburg. Im Herrenkunstspringen war der Schlesische Meister Kurt Lorenz, Görlitz, nicht zu schlagen. In den Kraulwettbewerben der Damen siegte die jugendliche Ursula Groth vom Alten Schwimmverein Breslau. Sie gewann sowohl die 100 als auch die 400 Meter ganz überlegen. Am besten zu ihr hielt sich noch die Altmeisterin Lotte Kotulla, vom Schwimmverein Poseidon, Beuthen, die sich wieder zu besserer Form emporarbeitet. Die Schlesische Rekordhalterin Hildegard Wosiek, Gleiwitz, 1900, stellte ihre augenblickliche gute Verfassung erneut unter Beweis, und **sicherte sich mit der hervorragenden Zeit von 3,19,1 einen überlegenen Sieg.** Das Damenrückenschwimmen gewann die Oberschlesische Rekordmeisterin Hilde Schudowitz, Friesen, Hindenburg, in Abwesenheit der Breslauerin Hendrick vor der jugendlichen Waltraut Lebok, Gleiwitz 1900. Die Rahmenwettbewerbe, die der oberschlesischen Jugend vorbehalten waren, brachten gleichfalls spannende Kämpfe, und zum Teil gute Leistungen. Die Mehrzahl der Siege fielen an die Gleiwitzer Vereine Gleiwitz 1900 und Neptun.

Ein besonderer Genuß war für die Zuschauer das Schauspringen des Tschechischen Meisters Leikert,

der für seine wundervollen Sprünge lebhaften, wohlverdienten Beifall erhielt. Einen Sonderapplaus holte sich auch das fünfjährige Söhnchen des Beuthener Stadtoberhauptes Oberbürgermeisters Schmieding, das nach einer Werbeansprache die 33⅓ Meter lange Schwimmbahn im Bruststil durchschwamm. Die Wasserballspiele fielen der vorgerückten Zeit zum Opfer, und wurden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Am Abend fand im Promenadenrestaurant die Preisverteilung statt, mit der der Schwimmverein Poseidon Beuthen die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes verband.

Ergebnisse:

Herren-Kunstspringen: 1. Kurt Lorenz, TuH. Görlitz, 136,14 Punkte; 2. Hartmut Jung, ASV. Breslau, 113,66; 3. Herbert Joest, ASV. Breslau, 108,44. **Herren-Kraul-Schwimmen 100 Meter:** 1. Otto Wille, Gleiwitz 1900, 1:00,5; 2. Willi Winkler, Gleiwitz 1900, 1:03; 3. Hans Schubert, Borsil Breslau, 1:04,3; 4. Siegfried Aramiosch, Gleiwitz 1900, 1:04,4. **Herren-Rücken-Schwimmen 100 Meter:** 1. Heinz Smuda, Neptun Gleiwitz, 1:17; 2. Willi Aust, Waldenburg, 1:17,4; 3. Wolfgang Heimlich, Reichenbacher SV., 1:17,6; 4. Herbert Wasner, NSV. Breslau, 1:19,3. **Damen-Kraul-Schwimmen 100 Meter:** 1. Ursula Groth, ASV. Breslau, 1:16,6; 2. Lotte Kotulla, SV. Pos. Beuthen, 1:20; 3. Liesel Richter, ASV. Breslau, 1:22,6; 4. Brigitte Wendrich, Liegnitz, 1:24,8. **Damen-Jugend-Brustschwimmen 100 Meter Kl. II:** 1. Elli Reddie, Friesen Hindenburg, 1:43,8; 2. Dora Morbach, Germania Gleiwitz, 1:44,1; 3. Margoth Hobitz, RSV. Gleiwitz, 1:45,7; 4. Annemarie Basset, Poseidon Beuthen, 1:47,4. **Mädchen-Kraulstaffel 3mal 66⅔ Meter:** 1. SV. Gleiwitz 1900, 1. Mannschaft, 3:20,1; 2. Friesen Hindenburg, 1. Mannschaft, 3:27. **Jugend-Lagenstaffel 3mal 100 Meter Kl. II:** 1. SV. Gleiwitz 1900, 1. Mannschaft, 4:13; 2. SV. Poseidon, Beuthen, 1. Mannschaft, 4:23,6. **Damez-Brustschwimmen 200 Meter:** 1. Hildegard Wosiek, SV. Gleiwitz 1900, 3:19,1; 2. Gertrud Gewiese, ASV. Breslau, 3:29,6; 3. Elfriede Badura, Friesen Hindenburg, 3:30,2; 4. Margarete Kretschmer, Wasserfreunde Breslau, 3:36,2. **Knaben-Kraulschwimmen 100 Meter:** 1. Günter Smuda, Neptun Gleiwitz, 1:17,3; 2. Alfred Schwarz, EKS. Kattowitz, 1:23; 3. Günter Mose, Friesen Hindenburg, 1:26. **Herren-Kraulschwimmen 200 Meter:** 1. Otto Wille, Gleiwitz 1900, 2:24,2; 2. Wolfgang Heimlich, Reichenbacher SV., 2:25; 3. Siegfried Aramiosch, Gleiwitz 1900, 2:30,7; 4. Otto Przywara, Friesen Hindenburg, 2:32,7. **Damen-Rückenschwimmen 100 Meter:** 1. Hilde Schudrowitz, Friesen Hindenburg, 1:35,8; 2. Waltraut Lebok, Gleiwitz 1900, 1:37,8; 3. Gisela Langer, Gleiwitz 1900, 1:45,6; 4. Elfriede Badura, Friesen Hindenburg, 1:46,7. **Knaben-Bruststaffel 3mal 100 Meter:** 1. Gleiwitz 1900, 1. Mannschaft, 4:59,8, 2. SV. Poseidon Beuthen, 1. Mannschaft, 5:15, 3. Friesen Hindenburg, 1. Mannschaft, 5:24; **Jugend-Kraulschwimmen, 100 Meter, Kl. II:** 1. Günter Smuda, Neptun Gleiwitz, 1:08,1, 2. Herbert Ronge, SV. Poseidon, Beuthen, 1:13,2, 3. Rudolf Mutz, Neptun, Gleiwitz, 1:14,3, 4. Georg Wanke, Gleiwitz 1900, 1:14,5; **Damen-Kraulschwimmen, 400 Meter:** 1. Ursula Groth, ASV. Breslau, 6:21,1, 2. Lotte Kotulla, SV. Poseidon, Beuthen, 6:40, 3. Erika Mainka, Gleiwitz 1900, 7:01; **Herren-Brustschwimmen, 200 Meter:** 1. Helmut Weigmann, Gleiwitz 1900, 3:02, 2. Gerhard Dierich, NSV. Breslau, 3:03,4, 3. Johannes Oberstein, ASV. Breslau, 3:03,9, 4. Willi Leczinski, Gleiwitz 1900, 3:10, 5. Paul Alexa, Gleiwitz 1900, 3:10,4; **Mädchen-Bruststaffel 3mal 66⅔ Meter:** 1. Gleiwitz 1900, 1. Mannschaft, 3:29,8, 2. Gleiwitz 1900, 2. Mannschaft, 3:37,2, 3. SV. Poseidon, Beuthen, 1. Mannschaft, 3:49,6, (als erster distanziert: ATV. Hindenburg, 1. Mannschaft, 3:29,6); **Jugend-Bruststaffel 3mal 100 Meter, Kl. II:** 1. Gleiwitz 1900, 1. Mannschaft, 4:32,7, 2. Glei-

SA.-Truppführer von Einbrecher erschossen

Oppeln, 18. November.

Am Sonntag abend gegen 21 Uhr versuchte ein Einbrecher in die Wohnung des Pächters des „Piastenstiefels" in Oppeln, Moczko, einzudringen. Ein Bewohner des Nachbarhauses bemerkte den Einbrecher und machte Moczko auf diesen aufmerksam. Der Pächter begab sich in den Hof seines Hauses und sah den Einbrecher auf dem Dache eines Schuppens liegen. Als der Einbrecher auf mehrmalige Aufforderungen nicht herunterkommen wollte, rief Moczko, man solle ihm seine Pistole bringen. In diesem Augenblick zog der Einbrecher eine Schußwaffe und gab mehrere Schüsse ab, von denen Moczko am rechten Arm verletzt wurde. Der ihm zu Hilfe eilende SA.-Truppführer Florek aus Czarnowanz wurde durch einen Kopfschuß tödlich getroffen. Die durch die Schüsse entstandene Verwirrung benutzte der Einbrecher zur Flucht und konnte unerkannt entkommen. Die Verfolgung des Täters wurde sofort aufgenommen.

Vorwärts Rasensport bleibt Favorit

Die sonntäglichen Meisterschaftsspiele der Gauklasse standen im Zeichen knapper Ergebnisse. Wer geglaubt hatte, daß sich die Breslauer Vereine schon geschlagen gegeben haben, wurde jetzt eines Besseren belehrt. Mit vieler Mühe holte sich Beuthen 09 von Breslau 06 in Breslau einen Punkt durch ein 3:3-Ergebnis. Ratibor 03 wurde sogar von Hertha Breslau mit 3:2 geschlagen. Einnzig und allein Vorwärts-Rasensport schlug Breslau 02 mit 2:0, und befestigte durch diesen schönen Erfolg die Favoritenstellung. Preußen Hindenburg kam auch gegen Deichsel Hindenburg zu keinem Erfolg und verlor durch eine 3:2-Niederlage beide Punkte. In der Tabelle hat sich zunächst nicht viel geändert. Vorwärts-Rasensport bleibt vor Deichsel Hindenburg an der Spitze, es folgt Schlesien Haynau vor Beuthen 09. Am Schluß liegt Preußen Hindenburg, und auch Breslau 02 steht mit 9 Verlustpunkten nicht viel günstiger da. Dieser Sonntag hat gezeigt, daß es noch zu sehr harten Kämpfen zwischen den einzelne Gauklassenvereinen kommen wird.

Stand der Gauliga

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Vorw.-Rasensport	8	6	1	1	15:4	13:3
Deichsel Hindenbg.	8	5	1	2	16:12	11:5
Schlesien Haynau	7	4	0	3	15:18	8:6
Beuthen 09	5	3	1	1	19:10	7:3
Breslau 06	7	3	1	3	15:15	7:7
Hertha Breslau	7	3	1	3	13:15	7:7
Ratibor 03	8	3	1	4	22:20	7:9
Vorwärts Breslau	7	2	1	4	9:15	5:9
Breslau 02	6	1	1	4	6:13	3:9
Preuß. Hindenbg.	7	0	2	5	5:13	2:12

Breslau 06 in großer Form

Beuthen 09 verliert einen Punkt

Nur 3:3 vor 5000 Zuschauern

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 18. November.

Das Erscheinen des Schlesischen Altmeisters hatte die Breslauer Fußballgemeinde wieder auf die Beine gebracht. Ueber 5 000 Zuschauer waren im Bürgerwerder versammelt, um den Kampf zwischen Beuthen 09 und der Fußballvereinigung Breslau 06 mitzuerleben.

Die Beuthener enttäuschten im allgemeinen, sie trafen ihren Gegner aber auch in einer unerhörten Form an.

Den 06ern glückte so ziemlich alles und nur die Schußunsicherheit des Sturmes vor dem Tore war der Anlaß, daß die Beuthener wenigstens noch einen Punkt aus diesem Kampf retten konnten. Die Beuthener waren insbesondere durch den Ausfall der beiden Außenläufer, die fast nie die schnellen Außenstürme der Breslauer halten konnten, stark behindert und in die Verteidigung gedrängt. Da sich Paul Malik auch viel zu stark in der Deckung beschäftigte, den Aufbau wenig beachtete, und sein Bruder Richard im Zuspiel sehr schwach war, konnte der Angriff der 09er sich zu keiner einheitlichen Leistung, abgesehen von einigen Spielminuten in der ersten Spielzeit, aufraffen. Kurpanek war außerordentlich gut, wenn auch sein Fausten oft genug die Beuthener Schlachtenbummler in Furcht versetzte.

Die Beuthener waren in der 12. Minute durch ein Zuspielen von Pogoda zu Kokott durch Kokott 1:0 in Führung gegangen, doch bereits in der nächsten Minute stellte der Halblinke der Breslauer, Gerth, durch einen Einzeldurchbruch aus zehn Meter Entfernung den Ausgleich her. In der 22. Minute gelang es im Anschluß an einen Eckball für Beuthen wiederum Kokott, die Gäste mit 2:1 in Führung zu bringen, doch fünf Minuten später war es wieder Gerth, der nach einem schönen Alleingang den Ausgleich schaffte. Noch einmal rissen die Beuthener in der 34. Minute durch Malik II die Führung an sich. Kurz vor der Pause fand aber ein Schuß von Urbainski, dem Josella noch die Richtung ins Netz gab, das Tor der Beuthener, sodaß mit 3:3 die Seiten gewechselt wurden.

Nach dem Wechsel waren die 06er fast dauernd überlegen.

Die Läuferreihe von 09 hatte dauernd schwer in der Deckung zu tun, sodaß der Angriff immer wieder in der Luft hing und sich nur auf Durchbrüche verlegte. Trotz vieler Torgelegenheiten konnten aber die 06er das entscheidende Tor nicht erzielen, sodaß die zum Schluß wieder aufkommenden Beuthener noch einen Punkt retteten.

Breslau 02 verliert 0:2

Nach hartem Kampf Vorwärts-Rasensport

Annähernd 4000 Zuschauer sehen ein bewegtes, packendes Spiel. Die Umstellungen bewährten sich hier wie drüben. Die Stürmerreihe der Gleiwitzer war bedeutend besser als früher und wird sich in den nächsten Spielen sicher noch mehr Zusammenfinden. Die Neuerwerbung Cyrannek als Linksaußen schlug gut ein und bildete mit Czapla eine starke linke Seite. Die Flanken kamen genau, nur der Innensturm war noch zu unentschlossen. Pischzek war ein guter Sturmführer. Lachmann als Halbrechter kommt noch nicht voll auf Touren, es wäre bestimmt vorteilhafter, wenn er den Ball eher abgespielt hätte. Wilschek war gut. Im allgemeinen konnte man also diesmal mit der Stürmerreihe zufrieden sein. Die Läuferreihe hielt den gegnerischen Sturm gut. Josefus II als Mittelläufer wird von Spiel zu Spiel besser, auch sein Zuspiel ist schon viel reiner. Die Außenläufer Wydra und Richter kämpften mit Elan und unterstützten auch die Hintermannschaft gut. Das Schlußdreieck wie immer gut.

Breslau 02 ist nicht so schlecht, wie der Tabellenstand es vermuten läßt.

Das Schlußdreieck ist sehr stark. Frey im Tor ist an beiden Toren schuldlos. Wilkowski unterstützt Woydt gut. In der Läuferreihe lieferte Biewald ein gutes Spiel, doch hielt er das Tempo nicht ganz durch. In den beiden Außenläufern Görlitz und Wanjek hatte er eine gute Unterstützung. Die Stürmerreihe ist auch zum Vorteil umgestellt worden. Die rechte Seite mit Radwan und Lehnert war besser als die linke Seite. Heinzel als Halblinks zu langsam, verdarb dadurch manche Torchance. Szczigielski auf Linksaußen schwach. Schubert als Mittelstürmer dagegen ein guter Führer.

Das Spiel wurde sehr flott und fair durchgeführt, mit ein Verdienst des sehr aufmerksam amtierenden Schiedsrichters Hanussek, Hindenburg.

Der Anstoß der Breslauer wird von Gleiwitz abgefangen und schon sind die Vereinigten stark im Angriff. In der 5. Minute fällt das erste Tor. Czapla wird von Woydt im Strafraum unfair gelegt. Der Schiedsrichter entscheidet Elfmeter, Pischzik verwandelt sicher. Die Gleiwitzer lassen nicht nach, man sieht gute Kombinationszüge, aber es wird vom Innensturm zu wenig geschossen, Breslau verteidigt mit Erfolg. Auch die Breslauer kommen einige Male gefährlich durch. Sopalla im Tor ist sehr aufmerksam und hielt einige scharf geschossene Bälle. 10 Minuten vor Halbzeit verschuldet Wydra durch Handspiel einen Elfmeter, der aber von Heinzel übers Tor geschossen wird. Bis zur Pause wird erbittert gekämpft, wobei die Gleiwitzer taktisch besser sind.

Nach der Pause sind die Breslauer die ersten 20 Minuten stark im Angriff, die Gleiwitzer Hintermannschaft hat alle Hände voll zu tun. Die 6 Ecken für Breslau 02 werden wohl gut geschossen, aber stets glänzend abgewehrt. Gleiwitz unternahm zwischendurch einige gefährliche Durchbrüche. In der 23. Minute löst sich Vorwärts-Rasensport von der Umklammerung. Lachmann gibt einen langen Paß an den freistehenden

Pischzek, der auf und davon geht und aus 18 Meter Entfernung im vollen Lauf flach in die äußerste linke Ecke zum zweiten Tor

einsendet. Die Gleiwitzer sind wieder leicht im Angriff. Breslau 02 versucht mit aller Macht ein günstiges Ergebnis zu erzielen, aber die Stürmerreihe ist zu unentschlossen, um Erfolge zu buchen. Die letzten 10 Minuten verteiltes Spiel. Ein drittes Tor für Vorwärts-Rasensport war fällig, aber Pischzek verdarb die gute Torchance durch Abseits.

Vor dem Spiel sammelte die gesamte Gleiwitzer Mannschaft auf dem Platze für das Winterhilfswerk, dem ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden konnte. Ein nachahmenswertes Beispiel.

---

witz 1900, 2. Mannschaft, 4:39,4, 3. Friesen Hindenburg, 1. Mannschaft, 4:42,1; **Herren-Kraulschwimmen 400 Meter:** 1. Otto Przywara, Friesen Hindenburg, 5:24,8, 2. Karl Schubert, Borsil Breslau, 5:44, 3. Willi Auft, Waldenburg, 5:44,2, 4. Lothar Janocha, Neptun Gleiwitz, 5:50; **Damen-Jugend-Kraulstaffel 3mal 66⅔ Meter:** 1. EKS. Kattowitz, 1. Mannschaft, 2:53, 2. Gleiwitz 1900, 1. Mannschaft, 2:56,1, 3. Friesen Hindenburg, 1. Mannschaft, 3:26,5.

Deutscher dicht am Weltrekord

Schröder wirft 51,39 Diskus

Der Magdeburger Polizist Schröder, der in den Leichtathletikkämpfen gegen Finnland und Frankreich mit bestem Erfolg die deutschen Farben vertrat, unternahm am Sonntag unter amtlicher Kontrolle einen Angriff auf den deutschen Rekord im Diskuswerfen. Trotz der vorgerückten Jahreszeit wartete Schröder mit erstaunlichen Leistungen auf. Schon sein erster Wurf mit einer Weite von 49,80 Meter lag hinter dem von Sievert gehaltenen Rekord von 49,32. Nach etwas schwächeren Würfen von 48,27 Meter, 47,13 Meter, 48,52 Meter und 46,11 Meter erzielte Schröder bei seinem letzten Versuch die fabelhafte Weite von 51,39 Meter. Mit nur einem Meter blieb er hinter dem Weltrekord des Schweden Anderssen zurück. Leider wurde die großartige Leistung nicht als deutscher Rekord anerkannt, da sie nicht bestimmungsgemäß im Wettkampf erzielt worden war.

Sieg im Hockey-Länderkampf

Deutschland—Belgien 4:1

Berlin, 18. November. Der dritte Hockey-Länderkampf zwischen Belgien und Deutschland auf deutschem Boden wurde von der deutschen Nationalmannschaft erwartungsgemäß glatt gewonnen. Vor etwa 3 000 Zuschauern, unter denen auch der Reichssportführer und der belgische Gesandte in Berlin waren, siegte Deutschlands Vertretung mit 4:1 (1:0) Toren. Der Boden war glatt und matschig. Die schweren Spieler konnten sich an das Spielfeld nur schwer gewöhnen. Das vorbildlich durchgeführte Spiel war wohl geeignet, für den Hockeysport zu werben. Die Stärke der deutschen Mannschaft lag im Angriff. Diese Fünferreihe wäre bei stärkerer Unterstützung noch weit besser zur Geltung gekommen. Die Belgier spielten sehr eifrig.

Bange Minuten für Deichsel

Preußen Hindenburg unterliegt knapp 2:3

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 18. November

Es mögen 3000 Zuschauer gewesen sein, die auf dem Deichselplatz draußen 90 Minuten fesselnden Geschehens und zum Schluß einen äußerst knappen Sieg der Deichselelf, der durch die besseren Leistungen vor der Pause berechtigt zu nennen war, miterlebten. Trotzdem gab es besonders während des zweiten Teiles Augenblicke, in denen der Ausgleich in der Luft hing, umsomehr als Deichsel in dieser Zeit durchaus nicht mehr in Schwung kam. Da riß Preußen die letzten Reserven zusammen und bestürmte trotz einer 3:1-Führung der Schwarzgelben das gegnerische Tor, und als ein Elfmeter das Ergebnis verbesserte,

gab es Kampfhandlungen, geladen voll Wucht und Dramatik,

die wir eben nur in Rivalenkämpfen zu sehen bekommen, Szenen, bei denen es mehr als einmal hart an der Grenze des Erlaubten herging und auch darüber hinaus. Der Unparteiische Büttner hatte in dem Strudel der Meinungen und Parteien keinen leichten Stand, verstand es aber, sich mit seinen klaren Entscheidungen Respekt zu verschaffen. Ihm ist es zu verdanken, daß das Treffen in Grenzen zu Ende ging. Preußen war der Ausgleich nicht gelungen und die Aussichten bleiben nun für die Zukunft recht trostlos.

Es war eine Riesenüberraschung, als die Preußen auf dem fremden Platz in der 6. Minute schon in Führung gingen, trotzdem Deichsel von der ersten Sekunde an mit ungestümem Anrennen das Preußentor belagert hatte. Der Linksaußen Hutschallik war es, der eine Flanke von rechts aus nächster Nähe ins Tor beförderte. Als aber Deichsel nach einem Fehler Gorzawskis bereits wenige Minuten später durch Landeck ein Tor aufholte, der einen schlecht abgewehrten Schuß über den sich werfenden Tormann ins Netz jagte, und der Gleichstand erzielt war, nahm der Kampf an Härte zu. **Deichsel ging mit ungeheurer Schnelligkeit vor,** und nach kurzer Drangperiode schon saß Nummer zwei, als Baron einen Fernschuß ins obere Dreieck jagte. Mit den Gegenangriffen hatte Preußen wenig Glück, ja der Linksaußen mußte sogar infolge einer Verletzung vom Platz getragen werden. **Trotzdem zeigte Preußen nun zeitweise ein ruhigeres und überlegteres Zusammenspiel,** das sich aber gegen die mit äußerster Wucht arbeitenden Deichsel-Hintermannschaft nicht durchsetzen konnte. Clemens gab einen schönen Flachschuß zum besten und Goczoks Geschoß fegte um Zentimeter am Pfosten vorüber. Bald nach der Pause gelang es dem Rechtsaußen von Deichsel, einen Fehler von Pawelczyk auszunützen und am herauslaufenden Tormann vorbei schön in die Ecke einzuschieben.

Deichsel führte nun 3:1 und der Sieg schien gesichert. Dennoch sollte es noch einmal lebendig werden und nun erst begann der aufregendste Teil des Ringens. Als Buchczyk durchging und von Lux regelwidrig am Torschuß gehindert wurde, verhing Büttner einen berechtigten Elfmeter, den Hulla unhaltbar flach einschoß. Das Spiel stand nur noch 3:2, Deichsel verstärkte die Verteidigung, Clemens köpfte eine gute Gelegenheit neben das leere Deichseltor.

Im Preußenlauf zeigte Bismor hervorragende Ausbauarbeit.

Als dieser Läufer aus dem Hinterhalt einen langen Schuß losließ, glaubte alles an den Ausgleich, doch Warmbrunn zeigte sich jetzt als sicherer Hüter. Auch Deichsel hatte noch eine Torchance, doch Baron versiebte diese, einen Torschuß von Goczok machte Gorzawski durch elegante Robinsonade zunichte. So blieb es bei dem knappen Erfolg Deichsels, die nunmehr weiterhin in der Spitzengruppe zu finden sind und dem großen Treffen gegen den Meister Beuthen 09 entgegensehen.

Hertha siegt 3:2

Ratibor 03 in Breslau bezwungen

Breslau, 18. November

Auf dem Sportplatz Grüneiche in Breslau standen sich vor kaum 1000 Zuschauern der SC. Hertha Breslau und Ratibor 03 gegenüber. Obwohl die Breslauer Hertha-Leute ohne die unabkömmlichen Rossa I und Wierschin antraten, gelang es ihnen, einen 3:2- (2:2)-Sieg herauszuholen. Die Ratiborer waren wohl technisch besser und auch im Zuspiel etwas genauer. Es fehlte ihnen aber der unerhörte Kampfgeist, der die Breslauer beseelte und ihren Sieg verdient machte.

Hildebrandt hatte die Ratiborer durch einen Kopfball in Führung gebracht. Bald darauf aber gelang es Hertha, nach einem Strafstoß durch Künzel ebenfalls durch Kopfball den Ausgleich zu erzielen. Drobny war es dann, der die Ratiborer wieder mit 2:1 in Führung brachte. Ein Elfmeter, den die Ratiborer Deckung verschuldete, **wurde von Künzel zuerst dem Torwart** in die Hände gespielt. Der hoch abgewehrte Ball wurde aber dann durch Künzel mit einem Kopfstoß ins Netz gebracht, sodaß es mit 2:2 in die Pause ging. Gleich nach dem Anstoß gelang es dann dem Linksaußen Herthas, das siegbringende Tor zu erzielen und bis zum Schluß konnten die Breslauer trotz aller Anstrengungen ihrer Gegner das 3:2-Ergebnis halten und damit die beiden Punkte erringen.

Oppelner Turnerinnensieg in Breslau

Bei dem mittelschlesischen Bezirksturnen der Frauen in der NSTV.-Halle in Breslau belegte in der Oberstufe des Fünfkampfes Fräulein Felix (MTV. Oppeln) zusammen mit Fräulein Steuer (MTV. Oels) mit je 87 Punkten den ersten Platz. Bei den Jugendturnerinnen unter 18 Jahren wurde im Vierkampf Fräulein Meinholz (MTV. Oppeln) mit 68 Punkten Zweite.

Auch Sosnitza fällt zurück

Nachdem zunächst DSC. Ottmuth längere Zeit die Tabelle der Bezirksklasse angeführt hatte, und dann von Sosnitza abgelöst wurde, hat sich jetzt SV. Miechowitz an die Spitze gesetzt. Die Miechowitzer spielten zwar gegen die Sportfreunde Mikultschütz nur 1:1, doch verlor zu gleicher Zeit Germania Sosnitza gegen die Sportfreunde Ratibor mit 6:0. Sehr günstig steht der SV. Delbrück da, der sich von der Reichsbahn Gleiwitz mit 4:2 beide Punkte holte. Weiter nach vorne kam auch VfB. Gleiwitz durch einen 4:1-Sieg über Preußen Ratibor. Immer weiter zurück fällt die Spielvereinigung VfB. Beuthen, die diesmal auf eigenem Platz Ostrog 1919 mit 2:1 den Vortritt lassen mußte.

Stand der Bezirksklasse

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
SV. Miechowitz	10	6	2	2	17:14	14:6
Delbrück Hindenbg.	9	6	1	2	26:15	13:5
Germania Sosn.	10	6	1	3	22:23	13:7
Sportf. Mikultsch.	10	5	2	3	21:22	12:8
VfB. Gleiwitz	10	5	1	4	23:19	11:9
DSC. Ottmuth	9	4	1	4	12:18	9:9
Preußen Ratibor	8	4	0	4	26:17	8:8
Ostrog 19	9	4	0	5	10:11	8:10
Sportf. Ratibor	10	4	0	6	23:25	8:12
RSV. Gleiwitz	9	2	0	7	17:20	4:14
SpVg. Beuthen	10	1	2	7	12:26	4:16

Sportfreunde Ratibor 21 — Germania Sosnitza 6 : 0!

Am vorigen Sonntag waren es die Ottmuther, an diesem die Mannschaft von Germania Sosnitza, die von den Ratiborer Sportfreunden eine Abfuhr erlitten. Diesmal kostete es aber die Ratiborer mehr Kraft, denn der Gegner war gewarnt und setzte gleichfalls alles daran, die wertvollen Punkte für sich zu buchen. Das ganze Spiel wurde in einem rasenden Tempo durchgehalten und war reich an spannenden Augenblicken. Im ersten Teil dieses schweren Ringens war das Kräfteverhältnis auch dem Stande von 0 : 0 angemessen. Ein kleines Uebergewicht gab es im Angriff der Sosnitzaer, der bis dahin sehr geschickt und wuchtig vordrang. Die Ratiborer machten es durch kaum zu überbietenden Eifer wett. Zudem war die Verteidigung mit Gromottka und Hawliczek äußerst sicher und einfach nicht zu durchbrechen. Kurz vor dem Seitenwechsel kam es auf das Tor der Germanen zu einem wahren Sturmangriff, der jedoch an dem mit verblüffender Ruhe und Sicherheit abwehrenden Schlußmann Mainka scheiterte. Als der Sportfreunde-Mittelstürmer Hawliczek eine Bombe abfeuerte, war der erste Treffer nicht zu vermeiden. Sosnitza setzte sofort zum Gegenstoß an. Ein Elfmeter, den der linke Läufer von Sosnitza verschuldete, von dem kleinen Mittelläufer Philipp ohne Wucht, aber genau geschossen, wurde zum zweiten Treffer und gab nun den Sieg endgültig an die Einheimischen. Ihre Angriffe wurden immer besser, sodaß die weiteren Tore eigentlich folgerichtig fielen. Nur daß es im ganzen in der zweiten Halbzeit sechs sein werden, hatte niemand erwartet. Noch zweimal gelang es Hawliczek und je einmal seinen Nebenleuten Hoyka und Kubitza, die durchaus nicht schlechte Abwehr der Germanen, in der sich Kubitza besonders hervortat, zu durchbrechen und Mainka, der nach dem vierten Tor etwas unsicher wurde, zu überwinden. Trotz dieses eindeutigen Sieges und hohen Torergebnisses kann man im ganzen beurteilt nicht einmal sogen, daß die Ratiborer die bessere Mannschaft haben. Schiedsrichter Slotosch, Gleiwitz, war sehr aufmerksam.

Sportfreunde Mikultschütz — SV. Miechowitz 1 : 1

Das Spiel in Mikultschütz zwischen den Sportfreunden und dem SV. Miechowitz endete 1 : 1 (0 : 1) und enttäuschte die zahlreichen Zuschauer. Mikultschütz hatte das Pech, bereits in der zweiten Minute den rechten Läufer zu verlieren, sodaß die einheimische Mannschaft die ganze Spielzeit mit zehn Mann durchstehen mußte. Nach längerer Ueberlegenheit von Miechowitz sandte der Mittelstürmer Stollarz für die Gäste zum 1 : 0 ein. Mikultschütz drängte dann etwa eine viertel Stunde, doch spielten sich die Miechowitzer bald wieder frei. In der zweiten Halbzeit griff Mikultschütz stark an, aber erst in der 20. Minute erzielte der Rechtsaußen Hoffmann den Ausgleich. Bei der guten Verteidigung auf beiden Seiten blieb es bei dem 1 : 1.

Spielvereinigung VfB. Beuthen gegen Ostrog 19 1 : 2

Trotz der bereits beim letzten Spiel gezeigten Formverbesserung der Spielvereinigung mußte diese auf eigenem Platze eine weitere Niederlage hinnehmen. Dabei ist dieser neue Punktverlust unverdient und wäre auch zu vermeiden gewesen, wenn die Stürmerreihe die vielen Torgelegenheiten, die sich vorzugsweise in der ersten Halbzeit und zu Beginn der zweiten Spielhälfte boten, ausgenutzt hätte. Statt dessen wurde vor dem Tore herumkombiniert und der abschließende Torschuß, als Endzweck jeden Angriffs, vergessen. Dazu kam noch, daß die Verteidigung von Ostrog außerordentlich schlagkräftig war und der linke Verteidiger, als bester Mann auf dem Platz, überragende Abwehrarbeit leistete. Die erste Spielhälfte stand im Zeichen einer Ueberlegenheit der Platzbesitzer. Das Zuspiel klappte ausgezeichnet; Angriff auf Angriff wurde planmäßig vorgetragen, nur der Schuß aufs Tor blieb aus. Die Gäste beschränkten sich in dieser Zeit auf gefährliche Durchbrüche, doch blieben auch ihnen Erfolge versagt. Bei einem erneuten Angriff, der vom linken Flügel der Spielvereinigung vorgetragen wurde, bringt Schimik seinen Verein mit 1 : 0 in Führung. Durch diesen Erfolg der Spielvereinigung angespornt, setzten sich die Odervorstädter mächtig ins Zeug, und tatsächlich gelingt ihnen, fünf Minuten vor der Pause, der Ausgleich. Den vom Halblinken Schamscha getretenen Strafstoß von der 16-Meter-Linie lenkte der rechte Verteidiger ins eigene Tor. Im Verlauf der zweiten Spielhälfte sah man ein wesentlich anderes Bild. Die Spielvereinigung, die anfangs das Tempo angegeben hatte, wurde mehr und mehr in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt; eine Zeitlang belagerte Ostrog förmlich das Tor der Einheimischen, aber zu Treffern langt es auch hier nicht, da Vogt im Beuthener Tor vortreffliche Abwehrarbeit leistet. Zehn Minuten vor Schluß kam dann Ostrog ganz plötzlich zum zweiten Treffer, wieder durch den Halblinken Schamscha, der aus einem Gedränge vor dem Beuthener Tor, den Führungstreffer schoß. Die Gelegenheit zum Ausgleich vergab der Beuthener Halbrechte, als er wenige Minuten vor Schluß, nach einem Fehler der Verteidigung, dem Torhüter allein gegenüberstand, aber zu spät zum Schuß ansetzte, sodaß der Ball zur Ecke gelenkt wurde. Damit hatte ein spannender Kampf sein Ende gefunden.

Delbrück Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz 4 : 2

Delbrück brachte das Kunststück fertig, Reichsbahn Gleiwitz 4 : 2 (2 : 1) geschlagen nach Hause zu schicken. Doch gefielen die Hindenburger bei weitem nicht mehr so wie am letzten Sonntag, und nur der guten Verteidigung verdankt Delbrück den Sieg. Nachdem in der 17. Minute Mura die Einheimischen in Führung gebracht hatte, stellte der Mittelstürmer von Gleiwitz den Ausgleich her. Kurz vor der Halbzeit brachte Dlubatz auf Vorlage von links die Hindenburger in Führung. In der zweiten Halbzeit wird das Spiel hart; der Schiedsrichter ist aber auf der Hut und unterbindet jedes Holzen. Nach dem Wechsel schraubt Jonek das Ergebnis auf 3 : 1 und in der 17. Minute Werner auf 4 : 1 Erst fünf Minuten vor Schluß holt der Linksaußen der Gäste ein Tor auf.

VfB. Gleiwitz — Preußen 06 Ratibor 4 : 1

Einen schönen Sieg brachte der VfB. auf eigenem Platz zustande, obgleich er für den verletzten Mittelläufer Hilla, Mayerhofer einsetzen mußte, der auf diesem Posten kein vollwertiger Ersatz war. Der hohe Sieg ist vor allem auf die Energieleistung der Spieler Kindler, Juretzki, Schaletzki und Soika zurückzuführen. Preußen hatte gute Außenstürmer da. Das Spiel sah die Gleiwitzer überlegen. Schon in der 5. Minute erzielte Schaletzki für VfB. aus einem Gedränge den Führungstreffer. Für die Gäste war es der Mittelstürmer, der auf eine Flanke des Linksaußen, den Ausgleich schaffte. Nach der Halbzeit war es Schaletzki, der zum 2 : 1 und kurz darauf zum 3 : 1 verwandelte. Preußen hatte Gelegenheit, wenigstens ein Tor aufzuholen, aber die Stürmer verpaßteen die günstigsten Torgelegenheiten. Kurz vor dem Schlußpfiff fiel für die Gleiwitzer durch den Rechtsaußen Jonda der 4. Treffer. Schiedsrichter Schikora, Beuthen, leitete sicher.

SSK. Mährisch-Ostrau in Ratibor

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens hatte der Kraftsportverein Germania 09 Ratibor den SSK. Mährisch Ostrau zu einem Boxtreffen verpflichtet, das vor gutem Besuch im Ratiborer Schloßsaal stattfand. Nach Begrüßung der Mannschaften sprach Bezirksleiter Granietzny, Gleiwitz, namens des schlesischen Verbandes, und Sportwart Wieczorek entrollte ein Bild von dem Werden und den Erfolgen des Jubelvereins.

Interessanten Sport brachten die Boxkämpfe. Im Fliegengewicht landete Golombek 09 nach hartem Schlagwechsel einen Punktsieg über Rucka SSK. Der Bantamgewichtskampf zwischen Breger 09 und Bank, dem Tschechischen Meister von 1928, war zunächst ausgeglichen. In der 2. Runde siegte Bank durch Niederschlag. Im Federgewicht siegte Salapatek — SSK. dank seiner größeren Reichweite ebenfalls durch k. o. über Ryschka 09. Das Leichtgewicht brachte Bartetzko 09, der seinen 90. Kampf bestritt, mit Rehak zusammen. Die bessere Technik des letzteren brachte ihm einen Punktsieg. Zwei Begegnungen fanden im Weltergewicht statt. Ovesny SSK. fertigte Gornik 09 klar nach Punkten ab, während Nikolajetz 09 einen Punktsieg über Zajic errang. Sehr hart war der Mittelgewichtskampf, der Pientka 09 über Streicek SSK. einen Punktsieg brachte. Ebenso interessant war das Treffen im Halbschwergewicht zwischen Nieborowski 09 und Hartmann SSK. Beide Runden gehörten dem Ratiborer, der den Kampf mit einem k. o.-Siege abschloß. Damit endete das Boxtreffen unentschieden 8:8.

Sehr schöne Leistungen zeigten Karwath, Baron, Starzinski, Zajona (sämtl. Ratibor) und Gansera, Gleiwitz, der frühere Polnische Landesmeister, im Gewichtheben. — Ringkämpfe brachten zunächst die alten Ratiborer Kämpen Berchel und Jurytko auf die Matte, die sich nach technisch schönem Kampf unentschieden trennten. Recht hart war die Begegnung zwischen Gansera, Gleiwitz, und Zanjonz, 09 die schöne Bodenkämpfe brachte und mit einem Siege des Gleiwitzers abschloß.

Weltrekord im Gewichtheben

Ein neuer Weltrekord im Gewichtheben wird aus Kairo gemeldet. Der junge ägyptische Mittelgewichtler Touny verbesserte den Weltrekord seines Landsmannes Arafa im beidarmigen Drücken von 217 auf 219 Pfund.

Daeschner an die Vertrauensmänner:

Keine leichtfertige Amtsniederlegung!

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Daeschner, erläßt folgenden Aufruf an alle Vertrauensmänner seines Bezirks:

„Immer wieder wird mir gemeldet, daß Vertrauensmänner ihr Amt niederlegen aus einer augenblicklichen Verärgerung darüber, daß es ihnen nicht gelungen ist, einen Wunsch bei ihrem Betriebsführer durchzusetzen. Häufig stellte ich bei der Nachprüfung fest, daß der Betriebsführer durchaus zu der Ablehnung nicht aus unsozialer Gesinnung, sondern aus wohlerwogenen Gründen kommen mußte. Aber auch, wenn einmal stichhaltige Gründe beim Betriebsführer für die Nichterfüllung einer Forderung der Gefolgschaft fehlen, ist dieses noch kein Grund, das Amt des Vertrauensmannes niederzulegen, vielmehr bietet hier das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hinreichend Möglichkeit zur Durchsetzung berechtigter Wünsche mit Hilfe des Treuhänders der Arbeit.

Ich kann eine derartig leichtfertige Niederlegung des Amtes als Vertrauensmann nur als Fahnenflucht bezeichnen und dementsprechend rügen. Der darin zum Ausdruck gebrachte Mangel an Verantwortung und Freude an der Mitarbeit beim Aufbau der Deutschen Volksgemeinschaft zwingt mich, jeden mir gemeldeten Fall namentlich zu vermerken und den Betreffenden für zukünftige Fälle nicht wieder als Vertrauensman zuzulassen. Ich erwarte also von allen Vertrauensleuten gerade bei der Erfüllung ihres gewiß nicht immer leichten Amtes die Hingabe und Zähigkeit, ohne die das große Ziel des Nationalsozialismus, die Schaffung der Betriebs- und Volksgemeinschaft, nicht erreicht werden kann."

„Rund um den Gleiwitzer Sender"

Totes Rennen zwischen Haberecht und Plafky

Der Kreis Gleiwitz Stadt und Land führte am Sonntag seinen Herbstgeländelauf „Rund um den Gleiwitzer Sender", offen für den ganzen Bezirk Oberschlesien durch. Bei schönem Herbstwetter nahm die Veranstaltung einen ausgezeichneten Verlauf. Zahlreiche Zuschauer hatten sich beim Sender eingefunden. Sportwart Harb hatte den Lauf gut organisiert. Kurz vor dem Start richtete Bezirksführer Goretzki Begrüßungsworte an die Aktiven. Die besten Läufer aus Gleiwitz, Heydebreck, Hindenburg, Ratibor und Cosel hatten gemeldet, besonders zahlreich die Preußag Hindenburg und die Jugendklassen, mit der Höchstbeteiligung der Schule I. Die Strecke führte in Richtung Koslow und bog dann auf Alt-Gleiwitz zu nach dem Sender zurück. Besonders spannend war das Rennen der Männerklasse über 4000 Meter. Haberecht und Plafky vom Sportring Deichsel Hindenburg lieferten ein gleichgutes Rennen und belegten gemeinsam den ersten Platz. Ueber 2500 Meter war dem PSV.-Mann Titze der Sieg nicht zu nehmen.

Ergebnisse:

Männer, 4000 Meter: 1. Haberecht und Plafky Deichsel Hindenburg 11:26,0 Min., 3. Stolz Vorw.-Ras. Gleiwitz 11:35,0 Min., 4. Wyppich RSV. Heydebreck 11:53,0 Min.

Männer, 2500 Meter: 1. Titze PSV. Gleiwitz 7:25,3 Min., 2. Parusel Preußag Hindenburg 7:43,0 Min., 3. Tryba Vorw.-Ras. Gleiwitz.

Jugendklasse A, 2500 Meter: 1. Garisch VfB. Gleiwitz. Alle übrigen aufgegeben. Zeit: 7:57,3 Minuten.

Jugend B, 2000 Meter: 1. Förster Preußag Hindenburg 6:24,6, 2. Adamczyk Preußag Hindenburg 6:27,7, 3. Neudek Preußag Hindenburg 6:29,9 Minuten.

Jugend C, 1000 Meter: 1. Wittek „Lerche" Richtersdorf 2:04,5, 2. Wieczorke „Lerche" Richtersdorf 4:09,2.

Schulen, 1000 Meter: 1. Schaika Schule I. 2. Wyrwoll Schule I.

Gleiwitzer Sieg im Leichtathletik-Frauenklubkampf

Arbeitsgemeinschaft PSV/MSV. Gleiwitz — SCO. Beuthen 74:52.

In der Sporthalle der Polizei in Gleiwitz gab es am Sonntag einen Vereinswettkampf der Frauenmannschaften des SCO. Beuthen und der Arbeitsgemeinschaft PSV. Gleiwitz — Mädchen-Sportbund Gleiwitz. Es gab gute Durchschnittsleistungen, **besonders hervorzuheben ist der Weitsprung von Frl. Wolf, PSV. Gleiwitz, mit 5,09 Meter.** Im Kugelstoßen erreichte Frl. Menzel SCO. 9,35 Meter. Den Lauf holte sich Frl. Biela.

30-Meter-Lauf: 1. Biela, Gleiwitz, 3,8 Sek., 2. Wolf, Gleiwitz, 3,8 Sek., 3. Kaßmann, Gleiwitz, 3,9 Sekunden.

Kugelstoßen: 1. Menzel, Beuthen, 9,35 Meter, 2. Galonska, Gleiwitz, 9,10 Meter, 3. Cichos, Beuthen, 8,82 Meter.

Weitsprung: 1. Wolf, Gleiwitz, 5,04 Meter, 2. Biela, Gleiwitz, 4,62 Meter, 3. Bosse, Gleiwitz, 4,58 Meter.

Medizinballweitwerfen: 1. Menzel, Gleiwitz, 9,78 Meter, 2. Cichos, Beuthen, 9,67 Meter, 3. Biela, Gleiwitz, 9,66 Meter.

Hochsprung: 1. Bosse, Gleiwitz, 1,31,5 Meter, 2. Kaßmann, Gleiwitz, 1,29 Meter, 3. Wuttke, Beuthen, 1,24 Meter.

30-Meter-Hürdenlauf: 1. Cichos, Beuthen, 4,9 Sek., 2. Zaborski, Gleiwitz, 5,0 Sek., 3. Fr. Hippe, Gleiwitz, 5,1 Sek.

Wintersport-Werbemarsch durch Beuthen

Als Abschluß der Wintersport-Werbewoche in Beuthen gab es am Sonntag einen Propagandamarsch durch die Hauptstraßen. Ein farbenfrohes, interessantes Bild bot sich den vielen Zuschauern. An der Spitze marschierte eine SA.-Kapelle, es folgten die Polizei-Skisportler, fabelhaft diszipliniert, weiter in großen Gruppen der Skibund und der Sudetendeutsche Gebirgsverein, zum Schluß die Eissportler, und zwar der Eissportklub und die Eishockey-Abteilung von Beuthen 09. Alle hatten sie sich in den Dienst der Werbung für den Wintersport und für die Olympischen Spiele gestellt, alle, bis auf Beuthens größten Eissportverein, EV. Grün-Gold, der unverständlicherweise dieser Veranstaltung fernblieb, obwohl dieser Verein sich sonst sehr rege an der Werbewoche beteiligt hatte. Hinter den Wintersportlern kam ein hübsch aufgemachter Kraftwagen des Sporthauses Schedon, und dann zahlreiche Abteilungen der SA., des BDM. und der HJ. mit ihren Wimpeln. Auf dem Moltkeplatz nahmen die Kolonnen Aufstellung. Markscheider Schmidt, der Bezirksführer der Skisportler, hielt eine zündende Ansprache, warb für den schönen Wintersport und die Olympischen Spiele, und brachte schließlich ein Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler aus. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied wurden gesungen, und eine eindrucksvolle Propaganda hatte einen schönen Abschluß gefunden.

Schalke 04 will gegen Ruch spielen

Der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 bemüht sich um das Zustandekommen eines Freundschaftsspieles gegen den Polnischen Meister Ruch Bismarckhütte. Die Knappen haben den Ostoberschlesiern als Termin den 30. Dezember oder den 1. Januar vorgeschlagen und ein Rückspiel auf der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen angeboten.

Hamburgs neue Boxaren

Schauplatz von Schmeling — Hamas

Der Kampfplatz für den im März 1935 stattfindenden Revanchekampf zwischen dem Amerikaner Steve Hamas und Max Schmeling dürfte bereits gefunden sein. Wie schon beim Treffen Schmeling—Neusel wird auch diesmal Hamburg den Vorrang erhalten. Die Veranstalter haben in der Hansestadt eine große, leerstehende Lagerhalle ausfindig gemacht, die, in günstiger Lage stehend, für eine Massenaufnahme von Zuschauern bestens geeignet ist. Bei einer Breite von 65 und einer Länge von 65 Meter ist die Halle ohne allzu große Kosten für die Durchführung von Boxkämpfen leicht ausbaufähig. Nach den bereits angestellten Berechnungen besteht eine Bestuhlungsmöglichkeit für 25 000 Personen. Es sind bereits Bestrebungen im Gange, um den Hamburger Senat für den Ausbau dieser Anlage zu interessieren, die dann auch anderen Zwecken, wie großen Versammlungen usw. nutzbar gemacht werden könnte.

Fußballstädtekampf Hamburg—Berlin 4 : 1

Im 40. Fußballstädtekampf zwischen Hamburg und Berlin siegte vor 15 000 Zuschauern auf dem HSV.-Platz am Rothenbaum Hamburg mit 4:1 (2:1). Die Reichshauptstädter kämpften unter einem unglücklichen Stern. Bis zur Pause zeigte die Mannschaft noch die weitaus bessere und geschlossenere Leistung, obwohl bereits in der ersten Viertelstunde der Halbrechte Kästner verletzt ausscheiden mußte. Nach dem Wechsel waren die Hamburger, die von ihren körperlichen Kräften allzu reichlich Gebrauch machten, tonangebend und steuerten einem hohen Siege zu.

Gemeindewahlen in Danzig

NSDAP.-Mehrheit gewachsen

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 18. November. Die Kreistag- und Gemeindewahlen in den beiden Danziger Landkreisen Niederung und Werder sind nach den bisherigen Feststellungen in völliger Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die Wahlbeteiligung betrug teilweise über 90 v. H. In allen Ortschaften waren die Häuser reich mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. SA., SS. und NSKK. machten noch am Wahltage größere Propagandamärsche, die von der Bevölkerung überall begeistert aufgenommen wurden.

Die Danziger Regierung hatte zur Sicherung der Ruhe und Ordnung die Gendarmerie durch Hundertschaften der Danziger Schutzpolizei verstärkt. Diese brauchten jedoch nirgends einzugreifen. Um 18 Uhr war die Wahl beendet.

Aus dem Danziger Kreise Werder liegt eine Zählung vor, die von rund 26 500 Wahlberechtigten des Kreises 16 216 Wahlberechtigte aus 75 Ortschaften, also weit über die Hälfte der Wähler, erfaßt. Von diesen Wahlberechtigten sind zur Kreistagswahl 14 918 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten die

NSDAP. 12 043,
Christl.-Nationale Arbeitsgemeinschaft (Zentrum und Deutschnationale) 1 139,
Sozialdemokraten 1 111,
Kommunisten 450,
Polen 175 Stimmen.

Im Kreise Danziger Niederung ergaben die bisherigen Teilergebnisse annähernd das gleiche Bild. Außerdem liegt nunmehr das vorläufige Endergebnis der Stadt Tiegenhof (Danziger Werder) vor. Dort wurden von 1914 Wahlberechtigten 1 752 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten

NSDAP. 1 322,
Christlich-Nationale 211,
SPD. 196,
Kommunisten 7,
Polen 16.

Nach diesen Teilergebnissen kann, zumal nach dem Ergebnis in der Stadt Tiegenhof, schon jetzt festgestellt werden, daß die NSDAP. entgegen den Erwartungen der Opposition und gewisser ausländischer Kreise im Danziger Landgebiet ihren Besitzstand von rund 60 v. H. der abgegebenen Stimmen bei der Volkstagswahl im Mai 1933 nicht nur behauptet, sondern noch weiter erhöht hat.

Der Gauleiter der NSDAP. im Gebiet Danzig, Staatsrat Forster, hatte kurz vor der Wahl mit Recht darauf hingewiesen, daß jetzt das ganze europäische Ausland auf diese Wahl sieht, die früher angesichts des geringen Gebietsumfanges, in dem gewählt wurde, überhaupt keine Bedeutung gehabt hätte. Das große Gewicht dieser Wahl liegt darin, daß in Danzig noch die alten Parteien bestehen, die sich bemühten, durch diese Wahl nachzuweisen, daß sie noch eine Existenzberechtigung haben, während das Ergebnis der Wahl jetzt das Gegenteil gezeigt hat. Bei allen Wahlen im Reich hat das Ausland behauptet, daß diesen Abstimmungen keine Bedeutung zukomme, da hier allein die NSDAP. in den Wahlkampf eintrat. Für die Wahl in Danzig galt diese an sich falsche Ansicht nicht, hier bestand für die früheren Parteien die Möglichkeit, für sich zu werben, das Ergebnis hat nach 17 Monaten Regierungszeit der Nationalsozialisten gezeigt, daß die Bevölkerung in wachsendem Maße von den früheren Parteien abgerückt ist und der alleinigen Führung der NSDAP. vertraut.

Die Wahl war notwendig geworden, da die Gemeindevertretungen in dem Gebiet dieser Wahlen im Jahre 1928 gewählt worden waren und die Nationalsozialisten sich damals an der Wahl nicht beteiligt hatten. Bei der Volkstagswahl im Jahre 1933 hatte die NSDAP. in den beiden Landkreisen, in denen jetzt gewählt wurde, 10 800 Stimmen mehr erhalten als alle anderen Parteien, im Durchschnitt 61,1 Prozent der dort abgegebenen Stimmen. Unter diesen Umständen war es dringend erforderlich, daß endlich auch die Gemeindeverwaltungen in diesem Gebiet umgestellt wurden, und die Zuversicht der NSDAP. in Danzig, daß sie auch im freien Wahlkampf mit den überlebten früheren Parteien die reine Stimmenmehrheit bekommen würde, hat sich bewährt. Im Reich ist es besonders peinlich aufgefallen, daß die Deutschnationale Partei in Danzig es fertiggebracht hat, sich mit dem Zentrum zu einer Wahlgemeinschaft gegen die NSDAP. zusammenzuschließen und dadurch alle Grundsätze des deutschnationalen Gedankens in unerfreulicher Weise zu verletzen.

1. Reichspressetag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. November. Der Reichsverband der Deutschen Presse trat am Sonntag im Herrenhaus zu seinem ersten Reichspressetag, dem ersten nach Erschaffung des deutschen Schriftleiterstandes, zusammen. Die Tagung stand unter dem Vorsitz des Leiters des Reichsverbandes der deutschen Presse, Gruppenführers Wilhelm Weiß. Außer den Mitgliedern des Kleinen Führerrates, bestehend aus den Hauptschriftleitern Berndt, Kampmann, Lucke, Silex und dem Schriftleiter D'Alquen, waren rund 180 Vertreter der einzelnen Landesverbände anwesend. Als Ehrengäste wohnten der Tagung bei: Reichsminister Dr. Goebbels, der Pressechef der Reichsregierung und Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Walter Funk, der Reichspressechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich u. a. m. Reichsverbandsleiter Gruppenführer Weiß machte in seiner Eröffnungsansprache bekannt, daß er an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler namens des Reichsverbandes der Deutschen Presse ein Telegramm gerichtet habe. Er wies weiter darauf hin, daß heute zum ersten Male ein in sich geschlossener Berufsstand der deutschen Presse vor die Oeffentlichkeit trete. Daraus ergebe sich das Recht, vom ersten Reichspressetag zu sprechen. Gleichzeitig begehe der Reichsverband die erste Jahrestagung nach Inkrafttreten des Schriftleitergesetzes.

„Die deutsche Presse lebt! Sie lebt, weil die Voraussetzungen für ihre Existenz unbeschadet der gewaltigen inneren Umwälzungen öffentlichen Lebens im nationalsozialistischen Staate nach wie vor bestehen. Der Nationalsozialismus hat den deutschen Menschen zu einem politischen Menschen gemacht. An die Stelle der Interessentenpolitik ist die Volkspolitik getreten. Es ist daher selbstverständlich, daß sich

auch das Gesicht der deutschen Presse grundlegend ändern mußte.

Die besten Federn sind gerade gut genug, um das denkbar interessanteste Bild der neuen Verhältnisse wiederzugeben. Die Zeitung ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern auch sie hat nur Existenzberechtigung, wenn sie sich bewußt einem höheren politischen Willen unterordnet. Namens der deutschen Presse danke ich dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sowie der gesamten nationalsozialistischen Staatsführung, daß sie durch ihre gesetzgeberischen Maßnahmen die Grundlagen und die Möglichkeit gegeben haben, den journalistischen Beruf von Grund auf zu reformieren und ihn mit neuem Staatsbewußtsein zu erfüllen."

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm darauf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda,

Dr. Goebbels,

das Wort. Die Worte der Anerkennung, die der Minister der deutschen Presse aussprach, fanden bei den Vertretern der Presse dankbaren Widerhall.

Der Reichspressechef der NSDAP., Gruppenführer

Dr. Otto Dietrich

führte u. a. aus: Die deutsche Presse arbeitet als Ganzes gesehen in einem einheitlichen volksverbundenen Geist. Einheitlichkeit der Meinung bedeutet aber noch nicht Einheitlichkeit der Gesinnung. Nur sie überwindet letzten Endes die Uniformität der Meinung, denn **wahre Freiheit ist nur da, wo reine Gesinnung und echtes Gemeinschaftsbewußtsein die Grundlage bilden. Die Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger ist die Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der deutschen Presse.**

Dr. Schacht gegen jede Mark-Abwertung

Stuttgart, 18. November. Auf Einladung des Württembergischen Wirtschaftsministeriums und des Württembergischen Industrie- und Handelstages sprach der Reichsbankpräsident und kommissarische Wirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht vor Vertretern der württembergischen Wirtschaft über Wirtschaftsfragen der Gegenwart. Er zeigte die Grundlagen der von der Reichsregierung seit der Machtergreifung eingeschlagenen Wirtschaftspolitik auf. **Die Tage der Scheinblüte auf der Grundlage gepumpten Geldes seien vorüber.** Da das Reich Devisen benötige, sei es die vordringlichste Aufgabe der Wirtschaft gewesen, **die Ausfuhr mit allen Mitteln und mit dem Einsatz der Energie jedes einzelnen zu fördern.** Die Hemmnisse, auf die die Ausfuhrsteigerung stoße, dürften den Willen der deutschen Wirtschaft, ihre Erzeugnisse im Auslande abzusetzen, nicht lähmen. Kein Kaufmann dürfe es sich verdrießen lassen, die **Schwerfälligkeit** des bürokratischen Apparates, der im Zeichen der Devisen- und Rohstoffbewirtschaftung notwendig sei, zu überwinden. Mit der Verbreitung irgendwelcher Devalvationsgedanken, die von gewisser Seite befürwortet würden, werde man die deutsche Wirtschaft nicht fördern können. **Er selbst trete jedem Gedanken einer Devalvation entgegen, und dies entspreche auch dem Willen des Führers und der Auffassung des gesamten Kabinetts.**

Wir haben Dich gemeint

6 **Roman von Angela von Britzen**

„So sprechen Sie der kleinen Buche das Todesurteil?" fragt Kehlbaum.

„Ich weiß es nicht."

„Warum greifen Sie nicht ein und entfernen einen der beiden Bäume, so daß der andere freie Lebensbedingungen hat?"

Wendla legt den Kopf auf die Seite. „Ja, wenn man es forstlich betrachtet, müßte man das vielleicht tun; aber ich mag da nicht eingreifen. Es ist ein Drama, das einen Sinn in sich hat, da soll man seine unverständigen Hände nicht einmengen, denke ich. Mir ist dies hier zu ehrfürchtig." Und nach diesem Wort lacht sie etwas verlegen, weil es ihr reichlich hochtrabend vorkommt.

Kehlbaum sieht das nicht so wie seine Begleiterin. Ihm erscheint es sogleich als Parallele, als Gleichnis. „Genau wie Menschen", murmelt er.

Wendla schüttelt energisch den Kopf: „Umgekehrt! Die Menschen machen es so wie die Pflanzen und die Tiere! Sie bilden sich nur immer ein, es würde ihrem Tun und Lassen alles nachgemacht! Aber das ist Unsinn. Aus dem Wald und vom Feld kommt es, was auch zwischen den Menschen gilt: der Stärkere behält das Recht!"

„Das ist ein grausames Gesetz."

„Ja, aber es ist nun einmal so, und mit Tatsachen hat man sich abzufinden! Das Wild ist klug; wenn die Strenge des Winters nicht genug Auslese in der Rasse schafft, dann stößt es die Kümmerlinge aus. Und der Fuchs ist die reinliche Gesundheitspolizei des Waldes, der paßt schon auf, daß nur Starkes übrig bleibt und sich fortpflanzt. Eigentlich fein, nicht wahr?" Sie sieht Kehlbaum hell und beifallheischend an.

Der aber schüttelt nur leise erstaunt den Kopf und blickt nachdenklich auf sie herab: „Gar kein Mitleid in einem fraulichen Herzen?" Und halblaut fügt er hinzu: „Ich hoffte, den Frieden zu finden hier bei Ihnen."

Wendla fährt mit dem Kopf herum.

„Hier auf dem Lande", verbesserte er sich.

Wendla sieht geradeaus und sagt: „Dann sind Sie leider an die falsche Adresse gekommen; hier bei uns ist alles Kraft und Kampf." Danach geht sie hastig weiter.

Ja, Manfred Kehlbaum, was hast du da angerichtet. Nun geht nicht mehr ein freies Kind neben dir, sondern eine Frau, die aufgehorcht hat und die sich sofort innerlich rüstet zur Flucht, Reserve oder Angriff.

Die Forst von Bornwege ist groß. Lange, ruhige, grüne Wege oder braune, auf denen die Blätter liegen; lange, ruhige, braune Stämme, die sich nebeneinander, hintereinander reihen, als wären in der ganzen Welt weiter nichts als stille Bäume und die Langsamkeit, aus der heraus sie gewachsen sind.

Plötzlich aber taucht ein Haus auf zwischen diesen Stämmen, eine kleine Hütte, einstöckig, mit vier Fenstern in der Front.

„Ah, eine Jagdhütte!"

Aber nur eine knappe Antwort: „Ja".

„Darf ich einmal hinein gehen?"

Wieder sehr knapp: „Ich habe den Schlüssel nicht mit."

Der Herr Jagdpächter ist nachsichtig. „Nun, das macht ja nichts, wir können ihn ja das nächste Mal mitnehmen."

„Nein", sagt Wendla hart. „Ich habe die Jagdhütte nicht mehr aufgeschlossen, seit ich das letztemal im vorigen Herbst zur Brunftzeit mit meinem Vater hier gewohnt habe, und sie soll auch nicht mehr aufgeschlossen werden."

„Oh!" Herr Kehlbaum fährt herum. „Ich bitte sehr um Entschuldigung — selbstverständlich!"

Und während er in das verschlossene Gesicht seiner Begleiterin sieht, das weiß geworden ist, hat er plötzlich das beengende Gefühl, als befinde er sich hier nicht allein mit einem jungen Mädchen — auch nicht mit der alleinigen Besitzerin von Bornwege, sondern als habe er es noch mit einem anderen zu tun, dem er sich verantwortlich fühlen müßte. Ist der dort in der Jagdhütte? Oder geht er im Walde umher? Oder sieht er aus den Oelbildern, die in Bornwege an den Wänden hängen? Das ist jedenfalls sicher, Herr Kehlbaum hat es mit mehr als nur einer v. Bruck zu tun.

Plötzlich bleibt Wendla stehen — „Menschenfährten?" sagt sie nachdenklich. „Förster Timms Schuhe sind das nicht, er hat gerippte Sohlen, die kenne ich."

Sie erklärt ihrem Jagdpächter, daß der Bornweger Wald an den staatlichen Forst grenzt und daß von da manchmal allerhand Gesindel herüberwechselt, das hier nichts zu suchen hat. Timm behauptet, sie stellen Schlingen und legen Eisen. Sie zeigt ihm die kleine Pistole, die sie immer in ihrem Gürtel trägt.

„In der Inflationszeit war es hier nicht geheuer, wenn man so allein herumging."

Kehlbaum verlangsamt den Schritt und sieht sie vorsichtig von der Seite an: „Ja, hatten Sie niemals Sehnsucht, fortzugehen in ein fröhliches Schicksal? Ich meine so unter junge Menschen oder mit jungen Menschen?"

Diese Frage ist ziemlich genau; Wendla sieht stur geradeaus den Weg entlang.

„Ich blieb in Bornwege, wie Sie sehen", entgegnete sie, und an dem Ton ist zu hören, daß sie dieses Thema nicht fortzusetzen wünscht — kleine eigensinnige Besitzerin von Bornwege.

Aha — denkt Kehlbaum — da ist natürlich irgendetwas vorgefallen — eine Liebe, ein Hindernis, Mangel an Geld — weiß der Himmel, was für Verwicklungen — jedenfalls Enttäuschungen und Verzicht.

Der arme Kehlbaum, er weiß es nicht besser — er denkt an die Freundinnen seiner Schwester oder an seine kleinen Tanzstundenpartnerinnen, die in jeder Woche einen neuen Flirt oder eine neue Liebelei haben konnten. Er muß ja nach jenen Mädchen urteilen, denn er kennt nicht diese Rasse, die, irgendwo, weitab von einer Bahnstation zur gleichen Zeit die langen, dunklen Winterabende ertrug und Entsagung und Härte kennen lernte. Er kennt nicht die harten Gesetze, unter denen diese Jungen unjung, vernünftig, karg und ernst aufwuchsen.

Wie soll er da wissen, daß Wendla v. Bruck nicht über jene Zeit sprechen mag, weil sie ihr heilig ist durch die Not. Sie könnte vieles sagen aus jener Zeit, die ihr die wichtigste und gegenwärtigste ist, weil sie ihr Werden gestaltete und es zurechtbog nach seinem harten Sinn. Sie könnte noch vieles sagen, was aber zu gut ist, um an der Oberfläche der Worte abgegriffen zu werden.

Wie war doch das Gesicht des Vaters gequält gewesen, wenn er dem Briefträger entgegensah! Jedesmal fürchtete er ihn, jedesmal erhielt sein peinliches Ehrgefühl, sein redlicher Sinn einen neuen Stoß, wenn wieder ein Zahlungsbefehl, ein Wechsel kam oder ein Steuerbescheid, von dem er im voraus schon wußte, daß er ihn nicht würde einlösen können. Wie hatte er, der stolze, patriarchalisch gesonnene Mann, sich gescheut, in die Kreisstadt zu fahren, weil ihm da einer der kleinen Handwerker begegnen konnte, dem er noch die Rechnung schuldete — er, dessen Familie seit Generationen des kleinen redlichen Mannes Ernährer und Auftraggeber gewesen war. Das was das bitterste.

Wendla war neben ihm gegangen und hatte ihre kleinen Beine seinem langen Schritt angepaßt. Ihr war es egal, daß sie in abgetragenem Zeug ging, daß sie keine Freundinnen sah und auf keine Feste ging. Sie waren wie zwei schweigsame Pferde über den Acker gegangen, die gemeinsam einen schweren Pflug ziehen — ein junges und ein altes. Beide im selben Schritt.

Nein, dies alles kann man nicht erzählen. Es lebt als trächtige Spannkraft, als ein schönes Geheimnis in ihr. Den Mut hat es ihr nicht genommen und auch nicht den allerbesten Freund des Landmannes: den Humor. Und mehr noch als praktische Ackerwirtschaft hat sie etwas anderes vom Vater gelernt: die innere Haltung dem ganzen Deutschland gegenüber, das, jenseits der Wälder, ungekannt und doch gefühlt, irgendwo liegen muß.

*

Diener Wilhelm hat seinen Frack aus dem Schrank geholt. Wendla zuckt zusammen, als er so in das Eßzimmer tritt, um den beiden Herrschaften das Abendbrot zu servieren. Aber wie kann sie auch wissen, daß Chauffeur Knitz mit seiner infam feinen Art den Stolz des guten Wilhelm empfindlich angekratzt hat. Nicht etwa den persönlichen Stolz, den hat der alte Wilhelm nicht nötig. Aber den Stolz auf die Tradition derer v. Bruck und auf das Haus Bornwege, das nach der Meinung des alten Wilhelm vornehmer ist als alle Kehlbaums der ganzen Welt.

Wendla ist es übrigens ebenso gegangen wie ihrem Diener. Sie stand vor ihrem Kleiderschrank, hatte das Samtkleid in der Hand und ertappte sich selbst bei dem Wunsch, heute abend besser angezogen zu sein. Aber dann hatte sie sich ärgerlich umgewandelt und trägt nun, wie alltäglich, Rock und Bluse.

Ihr gegenüber sitzt der Gast. Obgleich sie nur ein ganz einfaches Mahl auf dem Tisch stehen haben, ist doch eine gewisse Feierlichkeit zwischen ihnen, und die wird wohl nicht nur von der Flasche Rotwein herkommen, die Wendla aus dem Keller geholt hat.

Sie denkt daran, was Vater in solchen Fällen getan hat, wenn ein Gast das erstemal im Hause war. Darum beugt sie sich etwas vor, sieht mit liebenswürdigem Ernst über den Tisch herüber und sagt gemessen: „Auf Ihren Einzug in Bornwege, Herr Kehlbaum."

Es klingt ihnen beiden bedeutungsvoll.

Kehlbaum fühlt eine Rührung, und da er sehr wohl gefühlt hat, was das Herz des Fräuleins v. Bruck am meisten angeht, so möchte er seine Anteilnahme und sein Interesse für das Landleben beweisen. Aber es ist ihm nur als Geschäftsmann zugänglich. Er fragt, wie es denn möglich gewesen sei, das Gut durch die Krise zu retten.

Wendla lacht kurz und höhnisch vor sich hin: „Krise ist ein zahmer Ausdruck dafür, Herr Kehlbaum. Fehde war es, Urfehde — von denen, die aus Neid und Kurzsichtigkeit zusammengeleimt worden sind in einem Augenblick, als der Herrgott mal eben sein Antlitz abgewandt hatte. Es war Kampf mit ungleichen Mitteln. Sie wollten uns von oben her kaputt machen, diese halben, rötlichen, unentschlossenen Brüder. Sie haßten uns, weil wir eine Heimat und einen beständigen Sinn hatten."

Sie klopft hart mit dem Messerbänkchen auf den Tisch.

„Ja, aber wäre es denn nicht günstiger gewesen, nur das Allernötigste zu bebauen, die Arbeiter wegzuschicken, den Acker brach liegen zu lassen und von der Hand in den Mund zu leben?"

Wendla wirft den Kopf in den Nacken und sieht ihn an: „Ein Jammer, daß mein Vater jetzt nicht hier ist und Ihnen Antwort geben kann — das heißt, er würde vielleicht darauf verzichten."

„Verzichten, warum?"

„Weil er zu stolz dazu wäre!"

Herr Kehlbaum gleicht diese kleine Ungezogenheit mit einem gewandten Scherz aus: „Mein Gott, da habe ich wohl schon wieder ins Fettnäpfchen getreten?"

(Fortsetzung folgt.)

Gleiwitz

Gottscheer Bauern in Gleiwitz

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande schreibt uns:

Aus der über 600 Jahre alten deutschen Volkstumsinsel Gottschee in Südslavien, die etwa 70 Kilometer südöstlich von Laibach mitten im Karst liegt, sind in diesem Winter eine große Anzahl von Bauern über Deutschland verteilt, einige von ihnen sind auch in unserer Stadt. Sie haben eine uralte Sitte wieder aufgegriffen: Am Abend sieht man sie seit einigen Tagen mit einem großen Korb in den Lokalen umherziehen; in dem halten sie Süßigkeiten und Früchte bereit. Sie bieten den Gästen an, ein Spielchen zu wagen. In einem Säckchen haben sie Nummern von 1 bis 100. Nun darf der Spieler wählen: Wenn er „grade" spielt, so gewinnt er, wenn er eine grade Nummer aus dem Beutel zieht, spielt er „tief", so muß er eine Nummer unter 45 ziehen, um etwas von den Schätzen, die der Hausierer in seinem Korb mit sich führt, zu bekommen. Viele derartige Spiele schlägt der Hausierer vor. Der Einsatz für ein Spielchen beträgt 10 bis 20 Pfennig.

Für uns Deutsche ist die Erhaltung des uralten deutschen Kulturlandes und -volkes eine selbstverständliche Pflicht und ein volksdeutsches Gebot. Die Gottscheer sprechen bis heute eine höchst eigentümliche deutsche Mundart, die noch stark mittelhochdeutschen Charakter hat, sie haben sich ihren deutschen Sinn über all die Jahrhunderte bewahrt. Ihr dürrer Heimatboden gibt nicht viel her, daß sie ihre Familien davon ernähren können. Darum ziehen sie im Winter ins deutsche Mutterland, um dort ihr Brot zu verdienen. Die Gottscheer Bauern wollen sich nicht unterkriegen lassen. Helfen wir ihnen dazu, indem wir sie bei ihrer Arbeit in unserer Stadt unterstützen.

Werbung für deutsche Waren

In einer Versammlung des Hausfrauenbundes Gleiwitz konnte dessen Leiterin, Frau Mücke, wiederum eine überaus große Zahl von Hausfrauen begrüßen. Frau Sonnenschein schilderte in anschaulicher und überzeugender Weise, welche Schäden der deutschen Volkswirtschaft drohen, wenn die deutsche Hausfrau entgegen den Mahnungen verantwortungsbewußter Wirtschaftsführer handelt. Die Rednerin warnte vor dem Aufkauf von Seife und betonte, daß bei vernünftigem Verbrauch der Bedarf vollkommen gedeckt werden könne. Die Rednerin wies darauf hin, daß gerade die Hausfrau an ihrem bescheidenen Platz viel dazu beitragen könne, die Gegner des deutschen Volkes mit ihren eigenen Waffen zu schlagen.

Frau Mücke richtete sodann an die Hausfrauen die Mahnung, deutsche Aepfel zu kaufen und in größerem Umfange im Haushalt zu verwenden. Ferner bat sie die Hausfrauen, vom wirtschaftlichen Anlernjahr stärkeren Gebrauch zu machen. Die deutsche Hausfrau solle daran denken, daß das junge Mädchen für die Volksgesamtheit erzogen werden müsse. Dienst an der Familie sei höchster Frauendienst im Volke. Die Hausfrau übernehme mit diesen Erziehungsaufgaben eine Aufgabe von höchster sozialer und staatlicher Bedeutung.

*

* **Vierzehn Bäcker zur Anzeige gebracht.** Bei einer Revision von Mühlen und Bäckereien durch die städtische Polizei wurden vierzehn Inhaber von Bäckereien wegen Verstoßes gegen die Verordnung über die Nachtruhezeit zur Anzeige gebracht. Ferner wurden bei sechs Gewerbetreibenden größere Mengen Roggenmehl sichergestellt, weil das Mehl nicht dem Ausmahlungssatz entsprach.

* **Kammerorchesterkonzert am Totensonntag.** Am 25. November veranstaltet der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde unter der Leitung von Musikdirektor Franz Bernert ein Kammerorchesterkonzert. Zur Aufführung gelangen Werke von Corelli, Vivaldi, Händel und das Flötenkonzert mit Orchesterbegleitung von Mozart. Solist ist Theodor Knust.

* **Mitteleuropa geopolitisch.** Im Rahmen der Veranstaltungen der Volkshochschule beginnt am Dienstag eine Vortragsreihe von Studienassessor Deml über die geopolitische Betrachtung Europas. Im besonderen wird die **deutsche Sendung in Mitteleuropa** erörtert.

* **Reichsbund der Versicherungsvertreter.** Die Bezirksgruppe Industriebezirk des Reichsbundes der deutschen Versicherungsvertreter hielt unter der Leitung von Bezirksgruppenvorsitzenden Schoedon eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Gauleiter des Gaues Schlesien des RVV., Bahlau, Breslau, hielt einen Vortrag über die Zukunft des Versicherungs-Außendienstes im nationalsozialistischen Staat. Er ernannte Bezirksgruppenvorsitzenden Schoedon zum stellvertretenden Vertrauensmann des Gaues bezw. zum Untergauleiter des RVV. für den Untergau Oberschlesien.

Winterhilfspfennig der Dresdener Straßenbahn

Einen schönen Erfolg in der Winterhilfe haben die Dresdener Straßenbahnen erzielt, die an Sonntagen und Feiertagen eine Pfennig-Sammlung durchführen, und zwar in der Form, daß jeder einfache Fahrschein mit zwei und jeder Umsteigeschein mit drei Pfennig belegt wird. Im Oktober sind 10 000 Mark eingekommen. In Berlin sind im November bisher 162 000 Gutscheine über je einen Zentner Preßkohlen ausgegeben worden. Da für jeden Zentner eine Anfuhrgebühr von 15 Pfennig zu zahlen ist und der Händler für jeden Zentner 8 Pfennig drauflegt, kommt auch auf diese Weise **ein recht ansehnlicher Betrag zusammen.**

Gräberwall um Deutschland

Vortrag von Konsistorialrat Meier, Gleiwitz

Gleiwitz, 18. November.

In der Monatsversammlung der NS. Kriegsopferversorgung sprach Konsistorialrat Meier über die deutsche Kriegsgräberfürsorge. Der Weltkrieg habe um Deutschland einen Gräberwall geschaffen. Der Ueberlebenden Pflicht sei es, die Gräber zu pflegen. Aus Abbildungen deutscher, französischer, englischer und amerikanischer Kriegsfriedhöfe in Frankreich könne man ersehen, **wie wenig die Siegerländer sich um die Instandhaltung der deutschen Kriegergräber kümmern, obwohl sie diese Verpflichtung im Versailler Vertrag übernommen haben.** Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge habe sich die Aufgabe gestellt, die deutschen Kriegergräber im Ausland in einer schlichten, deutschem Empfinden entsprechenden Form auszugestalten.

1,8 Millionen deutscher Soldaten ruhen in fremder Erde.

Es gelte, ihnen ein Stück Heimat zu bereiten. Ortsgruppenobmann Duscha gab bekannt, daß auf Veranlassung der Reichsführung der NS. Kriegsopferversorgung am 6. Januar im Schützenhaus ein Filmvortrag **„Deutschland 1914—1933"** vorgeführt werde. Um der Forderung der Reichsführung nachzukommen, **die kriegsverletzten Kameraden mit militärischen Ehren zu bestatten, wird ein monatlicher Beitrag von 10 Pf. für die Beerdigungskasse erhoben.** Die im Erwerbsleben stehenden Mitglieder der NSKOV. werden gebeten, einen freiwilligen monatlichen Beitrag zu zeichnen, der dazu dienen soll, die Kriegereltern und Kriegerwitwen besonders zu betreuen. Schwerbeschädigte und Hinterbliebene mit Zusatzrente erhalten **Freikarten für Theater und Film.** Die Stadt Kreuzburg beabsichtigt, Heimstätten für Schwerkriegsbeschädigte zu günstigen Bedingungen zu erstellen. Bewerber können sich bis 10. Dezember bei der Ortsgruppe melden.

Hindenburg

Gautag des oberschlesischen Mandolinen- und Gitarrenspielerbundes

Der Sonnabend wurde eingeleitet durch eine Delegierten-Tagung. Um 20 Uhr begann der Begrüßungsabend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte. Eröffnet wurde er vom Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bundesverein „Germania" unter Leitung des allen Oberschlesiern bekannten und beliebten Kapellmeisters Zok, und zwar mit einer Komposition „Glück auf mein Oberschlesierland". Der zweite Vorsitzende, Furmanek, begrüßte die Vertreter der Stadt, der Polizei und der auswärtigen Vereine. Hierbei gedachte er des 10jährigen Bestehens des Hindenburger Vereins und schloß seine Ausführungen mit einem „Gut Klang" auf die Gäste. Solist Ullrich sang mit Orchesterbegleitung des Vereins Neustadt das Wiegenlied aus der Oper „Jocelyn". Es folgte ein Allegretto von Carulli für zwei Gitarren, gespielt von zwei Herren des Beuthener Vereins.

Gauvorsitzender Phour, Ratibor, begrüßte nunmehr die Ehrengäste, gedachte des 10jährigen Bestehens des Hindenburger und des 15jährigen Bestehens des Neustädter Vereins. Er warb für die Volks- und Hausmusik und erklärte die Notwendigkeit der Verbreitung der schönen Zupfmusik. Folgende Mitglieder des Hindenburger Vereins erhielten für 10jährige Mitgliedschaft Diplome: Franz Baborski, Erich und Josef Nieradzik, Erich Grüning, Erich Wochnik, Albert Piecha, German Pietzka, Roman Sosna, Rudolf Kulik, Viktor Kania, Stefan Furmanek, Johann Kuczera. Ein Ehrendiplom erhielt Kapellmeister Zok. Es folgte noch eine Reihe musikalischer Darbietungen, die so recht die eigenartig schöne Zupfmusik zur Geltung brachte.

Am Sonntag um 16 Uhr gab der 2. Vereinsführer, Furmanek, bekannt, daß die Uebertragung des Massenkonzerts durch den Sender ausfallen müsse. Hierauf stellten die 10 dem Gau Oberschlesien angeschlossenen Vereine durch Einzelvorträge ihr Können unter Beweis.

Industrieverband des Kraftfahr- und Fuhrgewerbes

Der oberschlesische Industrieverband des Kraftfahr- und Fuhrgewerbes hielt am Sonntag in Stadlers Marmorsaal eine Versammlung ab, an der etwa 300 Unternehmer aus dem Industriebezirk teilnahmen. Der Bezirksführer, Spediteur Degenhardt aus Hindenburg, gab in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, daß endlich auch für den Industriebezirk die Zwangsvereinigung des Fuhrgewerbes erzielt worden sei. Landesführer Pohl, Breslau, als Landesführer des schlesischen Fuhrgewerbes und Obmann des Kraftfahrverkehrs hob besonders hervor, daß jeder, der gewerbsmäßig Fuhrunternehmungen ausführt, dem Reichsverband angehören muß. Präsident Strebel, München, seien der Reichsverband des Kraftfahrgewerbes und der des Fuhrgewerbes unterstellt. Zum stellvertretenden Landesführer für ganz Schlesien sei Bezirksführer Degenhardt, Hindenburg, bestimmt worden. Die Fuhrunternehmer haben die Tarifordnung innezuhalten. Mehr denn je werde der Tierschutzverein darauf achten, daß nicht etwa ein Fuhrunternehmer sein Pferd über Gebühr ausnutzt. Die Verkehrspolizei werde darauf sehen, daß nicht Fahrer derart ausgenutzt werden, daß sie schließlich nur noch halb schlafend ihren Dienst infolge Uebermüdung ausüben und so Verkehrsunfälle herbeiführen.

In der Aussprache gab der Bezirksführer noch bekannt, daß der Regierungspräsident verfügt habe, daß Behörden fortan Fuhrleistungen getrennt von anderen Lieferungen zu vergeben haben.

*

Kabarett „Metropol". Die Kleinkunstbühne des Hauses Metropol ist in der zweiten Hälfte des Novembers wieder ganz ausgezeichnet bestellt. Artistik, Vortragskunst, Tanz und Musik sind in dem Programm reichhaltig beisammen und zeichnen sich durch große Leistungen aus. Jede Nummer sitzt, und der gern und freudig gespendete Beifall des Publikums ist wohl verdient. Da sind die Darbietungen, die Fred Halley und Co. im artistischen Aufbau sehr temperamentvoll sich steigernd bis zu der Hochbalance auf gläsernen Pyramiden. Auch die Dressurakte von Bercinas singenden und sprechenden Papageien ist eine außerordentlich unterhaltsame Nummer. Eine Ueberraschung von ungewöhnlichem Format ist der Radfahrakt Jorge Ulrico. Das ist ein Pechvogel auf dem Hochrad, der ganz herrliche Abenteuer darauf zu überstehen hat. Den Tanz vertritt dieses Mal Vera Burg. Sie ist eine reizende Tänzerin, die in deutschen Tanzschöpfungen arbeitet. Ansagerin ist Hilde Ferra, die ihre Ansage zu einer kleinen hübschen Modenschau ausbaut. Außerdem bringt sie das Publikum durch sehr gut gesungene Lieder in Stimmung. l.

Ratibor

* **Die Ev. Kirche marschiert.** Dieser Tage sprach im vollbesetzten Saal der Zentralhalle vor der Kreisgruppe der Deutschen Christen der Gauredner Pg. Veil aus Gnadenfrei über das Thema „Die Evangelische Kirche marschiert". In mehrstündigem Vortrage zeichnete der Redner ein Bild der augenblicklichen kirchlichen Lage. Er ging davon aus, daß der Nationalsozialismus eine neue kirchliche Ebene geschaffen und im Volke wieder größeres Verständnis für das Christentum angebahnt habe. Es wäre nunmehr Aufgabe der neugeschaffenen Reichskirche, die teilweise verloren gegangenen Anknüpfungspunkte an den Menschen wieder zu finden und christliche Persönlichkeiten zu schaffen. Die Führung in der Kirche gebühre weiterhin denen, die für eine einheitliche Reichskirche eingetreten seien. Die Deutschen Christen dächten nicht daran, theologische Diskussionen abzuschneiden. Für sie seien Bibel und Bekenntnis unverrückbare Grundlagen des evangelischen Glaubens. Am Schluß der Versammlung brachte der Kreisobmann, Landgerichtsrat Dr. Röderer, ein Sieg Heil auf den Reichsbischof aus.

* **Der Schützenverein „Graf Waldersee"** hielt im Schloßrestaurant seine Monatsversammlung ab, an welcher der Schützenmeister Soppa eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen konnte. Aus dem Bericht über den Schießbetrieb war zu entnehmen, daß die Vereinsmeisterschaft in diesem Jahre von Kamerad Klimaschka errungen wurde. Die Preisträger aus dem Hindenburggedächtnisschießen waren Rosenow, Gawellek und Soppa. Die Kampfmannschaft belegte beim Wettschießen innerhalb des Bezirks die dritte Stelle. Der Vereinsführer berichtete dann über die am 2. Dezember stattfindende Veranstaltung innerhalb des Kreissportringes. Der Verein veranstaltet ein Preisschießen, dessen Ertrag dem Winterhilfswerk überwiesen wird.

Oppeln

* **Von der evangelischen Gemeinde.** Auch in unserer Stadt wird der Bibelfilm, der anläßlich des 400jährigen Bibeljubiläums hergestellt worden ist und den Titel trägt: **„Die Heilige Schrift deutsch, ein Film der deutschen Lutherbibel"** zur Aufführung gelangen. In diesem Film wird das wechselvolle Schicksal der Bibel durch den Gang der Jahrhunderte gezeigt werden. Der Film wird in der Herberge zur Heimat am 19. November in zwei Vorstellungen gezeigt werden, und zwar um 4,30 Uhr für die Jugend und um 8 Uhr abends für Erwachsene.

* **75 Jahre Oppelner Philomathie.** Die Philomathie kann in diesem Jahr auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken und hat auch bereits ihre diesjährige Vortragsreihe eröffnet. Da Medizinalrat Dr. Lange nach Berlin versetzt worden ist, hielt der Vorsitzende, Studienrat Dr. Borgwardt, den ersten Vortrag über **„Die europäischen Aufgaben des Nationalsozialismus".** Ein Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr ließ erkennen, daß zahlreiche zeitgemäße Vorträge gehalten wurden.

* **Deutscher Sprachverein.** Die Ortsgruppe Oppeln hielt im Eiskeller eine Versammlung ab. Für den verstorbenen Vorsitzenden, Professor Wotke, wurde Studienrat Dr. Krawczynski zum Vorsitzenden bestimmt. Dieser widmete dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf. Studienassessor Dr. Koßmann behandelte das Leben und Schaffen Richard Wagners, der auch als Wegbereiter der neuen Zeit zu bezeichnen ist.

* **Nur noch 14 Ortsgruppen der NSDAP.** Kreisleiter Oppeln-Land, Pg. Kowohl, machte in einer Amtswaltertagung Ausführungen über die Umorganisation im Bereich des Gaues Schlesien sowie der Kreisleitungen und Ortsgruppen. Der Kreis Oppeln ist in 14 Ortsgruppen aufgeteilt worden, denen die bisherigen Stützpunkte unterstellt sind. Kassentechnisch behalten jedoch diese weiter ihre Selbständigkeit. Kreisleiter Kowohl gab sodann eine Reihe von Anregungen über die Arbeiten innerhalb der Ortsgruppen.

* **Aus der evangelischen Gemeinde.** Die Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Männerwerks hielt eine stark besuchte Versammlung ab, die vom Gemeindegruppenobmann, Pastor Holm, geleitet wurde, der seinen angekündigten Vortrag über das Thema **„Deutschglaube oder Christusglaube"** hielt. In der Herberge hielt auch die evangelische Frauenhilfe eine gut besuchte Versammlung ab, die von Frau Pastor Holm geleitet wurde. Nach einer Kaffeetafel und einem Eingangswort von Vikarin Fritze gab Frl. Blümner einen Ueberblick über die Frauenhilfsarbeit in ihrer Zusammenarbeit mit anderen Verbänden. Den Hauptvortrag hielt Pastor Balthasar, Proskau, über das Thema **„Wie das Christentum zu den Germanen kam".**

* **Männerturnverein.** Zum Abschluß der diesjährigen Wettbewerbe veranstaltet der Verein am Sonntag seinen Querfeldeinlauf. Als Start ist der Dreikreuzerwald bei Halbendorf festgesetzt. Das Ziel befindet sich auf der Luisenhöhe bei Winau. Von den Höhen aus können die Läufer eine längere Strecke vor dem Ziel beobachtet werden.

Die erste Arbeitsfront-Siedlung ersteht

Hindenburg, 18. November.

Im Frühjahr wird an der Mikultschützer Chaussee die erste Arbeitsfront-Siedlung errichtet. Die Zeit ist vorbei, da man den deutschen Volksgenossen notdürftig in eintönigen viergeschossigen Mietskasernen unterbrachte, ohne ein Stücken Gartenland und ohne die Möglichkeit, jemals eigener Herr auf eigenem Grund und Boden zu werden. Ganz anders geht die Deutsche Arbeitsfront ans Werk. Der Grundgedanke bei dieser Siedlung ist der, den deutschen Volksgenossen wieder aufs engste mit der Scholle, mit der Natur, mit Luft und Sonne zu verbinden, ihm ein kleines Häuschen mit Stall und anschließendem Gartenland zu geben, daß er nach getaner Arbeit ganz seiner Familie und seiner eigenen Scholle leben kann. Der deutsche Volksgenosse wird aufleben in dem stolzen Gefühl, seine ganze Kraft einsetzen zu können für etwas, das für alle Zeiten bestehen wird, für die Schaffung eines echten deutschen Vaterhauses, ein Ideal, das von dem raffgierigen kapitalistischen System verdrängt und endlich ganz zerschlagen wurde.

In der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Hindenburg, Schecheplatz 11 b, 2. Stock, Zimmer 2, werden bis zum Dienstag, den 20. November 1934, Personalfragebogen ausgegeben, die von den Siedlungslustigen bis spätestens zum Freitag, den 30. November 1934, nach Beantwortung aller Fragen an die Geschäftsstelle zurückzureichen sind. Der Bewerber muß nachweislich Stamm- oder zumindest Kurzarbeiter sein, er darf nicht älter als 40, in besonderen Fällen nicht über 42 Jahre alt sein. Kinderreiche Familien werden bevorzugt, und bei jungen Eheleuten muß mindestens ein Kind vorhanden sein. Der Bewerber muß in seinem Fach tüchtig sein und ebenso gründliche Kenntnisse in Gartenbau, Obstbau und Kleintierhaltung besitzen. Seine Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront ist eine Selbstverständlichkeit.

Redaktions-Sprechstunde fällt diese Woche wegen des Bußtages aus

Wie das Christentum zu den Germanen kam

Ein Vortrag vor dem Evangelischen Männerwerk

Beuthen, 18. November.

Den Vortragsabend des Evangelischen Männerwerks eröffnete Superintendent a. D. Pastor prim. Schmula mit einer herzlichen Begrüßung des Redners, Pastors Knobel, Neiße. In den Beirat des Evang. Männerwerks wurden die Herren Koslowski und Ober-Pol.-Wachtmeister Steinert berufen, um in dem Männerwerk als organischem Bestandteil der Kirche an den wichtigen Aufgaben des Gemeindelebens mitzuarbeiten.

Pastor Knobel, Neiße, hielt dann den Schulungsvortrag **„Wie das Christentum zu den Germanen kam,** um dem Einwand zu begegnen, daß vor 1000 Jahren, bei Einbruch des Christentums, wertvolles germanisches Kulturgut vernichtet sei. Es ist zu einer brennenden Existenzfrage der Kirche geworden, ob das biblische Christentum anerkannt oder als artfremd abgelehnt wird. Die Einschätzung der Edda als Spiegel germanischer Religion wird heute nicht mehr grundlegend gewertet, da die Edda erst im 12. Jahrhundert niedergeschrieben wurde und daher christlich beeinflußt war. Nach geschichtlicher Ueberlieferung sind sämtliche Germanenstämme im 3. und 4. Jahrhundert zum Christentum übergetreten. Die meisten Germanenstämme nahmen jedoch das Christentum nicht unter der Herrschaft Roms, sondern in der Form des Arianismus an. Seit 496 wurde das Frankenreich in römischer Form christlich und wurde zum Träger des großen späteren Germanenreichs. In der zweiten Periode 600—750 wurden die Alemannen, Bayern, Thüringer, Angelsachsen und Friesen ohne Gewaltanwendung und ohne staatlichen Druck zum Christentum bekehrt. In die Zeit von 772—804 fällt die Sachsenbekehrung.

Die häufigen Bruderkriege unter den Germanenstämmen war für die Römer oft von Vorteil. Auch zu Karls des Großen Zeiten spielen die Bruderzwistigkeiten eine Rolle, wobei von den Siegern als Zeichen der Unterdrückung die Annahme der Religion des Siegervolkes gefordert wurde. Als politisches Machtmittel boten die Sachsen 776 neben Uebereignung von Grundbesitz auch die Taufe an, und Karl schickte daraufhin zur Betreuung der neuen Christen angelsächsische Missionare. Ein Aufstand des gespaltenen Sachsenvolkes galt u. a. auch der Vernichtung des Christentums, und so kam es als Vergeltung zu den großen Hinrichtungen der Sachsen. — Mit einem Dankwort Superintendent Schmulas schloß der inhaltreiche Abend.

E. Z.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vom eigenen Ehegatten mit der Axt angefallen

Birkenhain, 18. November.

Am Freitag in den späten Abendstunden spielte sich in der Wohnung der Familie Roskosch in Birkenhain eine furchtbare Bluttat ab. Der 36jährige Robert Roskosch war betrunken nach Hause gekommen. Er schloß die Wohnungstür ab und hängte die Türkette vor. Danach ergriff er eine Axt und stürzte sich auf seine Ehefrau. Es entspann sich zwischen dem betrunkenen Mann und seiner Frau ein Kampf auf Leben und Tod. Die Frau hatte bereits mit dem Axtstiel einen wuchtigen Schlag auf den Kopf davongetragen, und blutete an Brust, Gesicht und Armen. Inzwischen waren Nachbarn auf die gellenden Hilferufe der Frau herbeigeeilt, Sie brachen die Wohnungstür auf, und die Frau flüchtete nun in die Wohnung der Nachbarn. Der Mann stürzte ihr nach, und zertrümmerte mit dem Beil die Tür der Nachbarwohnung.

Inzwischen war die Polizei herbeigeeilt, die den sich wie wild gebärdenden Mann überwältigen konnte, und in Polizeigewahrsam brachte. Die Frau war in der Wohnung der Nachbarn infolge Blutverlustes zusammengebrochen, und wurde ins Krankenhaus geschafft. Die sie einen Schädelbruch davongetragen hatte, ist ihr Zustand hoffnungslos. Nach den bisherigen Ermittelungen unterhielt Roskosch ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen, so daß ihm seine Frau lästig geworden ist.

Kurzes Eheglück und dann — Revolver

Kattowitz, 18. November.

In der Freitagnacht war die Kopernikusstraße (Scharnhorststraße) in Kattowitz der Schauplatz eines blutigen Ehedramas. Die 20jährige Elfriede Dorniok hatte kurz nach ihrer Hochzeit ihren Ehemann, den 22jährigen Hüttenarbeiter Karl Dorniok verlassen, und war zu ihrem Liebhaber, dem 19jährigen Anton Pischzik nach Zalenze gezogen. Der verlassene Ehemann traf seine ungetreue Frau mit ihrem Liebhaber auf der Straße. Bei ihrem Anblick zog er einen Revolver, und gab auf beide insgesamt sieben Schüsse ab. Seine Frau wurde am Arm und an der Schulter getroffen, ihr Liebhaber in die Brust und in den Unterleib. Pischzik schwebt in Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet. Er gab an, in Notwehr gehandelt zu haben, weil er von dem Liebhaber seiner Frau angegriffen worden sei.

Den Schwager erstochen, den Schwiegervater lebensgefährlich verletzt

Kattowitz, 18. November.

Am Sonntag in der neunten Morgenstunde war die Eichendorffstraße 3 in Siemianowitz Zeuge einer blutigen Auseinandersetzung, die dem 22jährigen Karl Moj von der Barbarastraße das Leben kostete.

Moj begab sich mit seinem Vater nach der Wohnung seines Schwagers Thomas Voitor, um ihn wegen verschiedener Familienangelegenheiten zur Rede zu stellen. Als beide das Zimmer des Schwagers betraten, verschloß dieser die Tür und begann beide mit dem Messer zu bearbeiten. Karl Moj verblutete an mehreren Stichwunden, während sein Vater einen Armbruch und einige Stiche erhielt, aber erst von einem Sohn des Hauswirts Blaszczyk befreit wurde. Blasczyk selbst erhielt auch einige Stichverletzunngen.

Voitor wurde verhaftet, die Leiche und die Verletzten ins Knappschaftslazarett gebracht. Moj war in OS. bekannt als Fußballspieler, und zwar als Halblinker von „Iskra", Siemianowitz.

Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten Weihnachten/Neujahr

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Wie in den Vorjahren werden auch in diesem Jahr **Festtagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer** ausgegeben und für Arbeiterrückfahrkarten Erleichterungen gewährt. Die Festtagsrückfahrkarten gelten zur **Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 21. Dezember 1934, 0 Uhr, bis 3. Januar 1935.** Die Rückfahrt muß am **3. Januar 1935 um 24 Uhr beendet** sein. Die Arbeiterrückfahrkarten können in der gleichen Zeit an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden und werden ohne Entfernungsbeschränkung ausgegeben. Auf den Antrag für Arbeiterwochenkarten und Wochenkarten für Angestellte werden zu Weihnachten/Neujahr 1934/35 **auch Kurzarbeiterwochenkarten** ausgegeben. Die Tarifbestimmung, wonach für Wochen, in die Festtage fallen, diese Karten nur ausgegeben werden dürfen, wenn sie vorher schon benutzt worden sind, ist für Weihnachten/Neujahr 1934/35 aufgehoben.

Die Festtags- und Arbeiterrückfahrkarten werden **bereits zehn Tage vor dem ersten Geltungstage verkauft, also bereits ab 11. Dezember 1934.** Es liegt im eigenen Interesse der Reisenden — insbesondere bei Fernreisen — die **Karten frühzeitig zu bestellen. Platzkarten für D-Züge werden ebenfalls vorverkauft.**

Die Fahrpreisermäßigung für Schul-, Gesellschafts- und Jugendpflegefahrten werden zu Weihnachten bei allen Zügen gewährt.

Das Wunder von Brzeziny vor 20 Jahren

Vortrag im Kriegerverein Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. November.

Der Durchbruch bei Brzeziny vor 20 Jahren ist das einzige Beispiel der Kriegsgeschichte, daß eine von einem weit überlegenen Feinde allseitig eingeschlossene Armee, bestehend aus nur drei Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen, sich unter Eroberung von zahleichen Geschützen, Gerät und Gefangenen der Vernichtung entzog. Nur die außergewöhnlichen Verhältnisse, die bis zur Bewußtlosigkeit gesteigerte Uebermüdung der Truppen auf beiden Seiten geben die Erklärung für das Wunder von Brzeziny.

Dem Kriegerverein war es vergönnt, an seinem Appell am Sonntag im Konzerthaussaale eine lebendige Schilderung des denkwürdigen Durchbruches durch einen

Frontkämpfer, Pfarrer Hrabowsky, der diesen Durchbruch mitgemacht

hatte, zu erhalten. Der Redner begeisterte die zahlreich erschienenen Kameraden. Freude erfüllt uns wegen des glänzenden Sieges, Trauer ob der vielen toten Kameraden. Es war ein Totensonntag im wahrsten Sinne des Wortes. Gerade vor 20 Jahren, am 18. November, nahm Pfarrer Hrabowsky als Frontsoldat und frisch zum Gefreiten bei den Oelser Jägern befördert, an der Schlacht teil, die neben Langemarck zur herrlichsten Waffentat des Weltkrieges gehört. Während man hier zusammenkam, um diese Heldentat des XXV. Reservekorps und der 3. Garde-Division zu feiern, und der Toten dieser Tage zu denken, tagten in derselben Absicht um dieselbe Stunde in Berlin mit den Generälen von Mackensen, Richthofen, von Massow ein Teil der ehemaligen Mitkämpfer dieser Formationen unter Führung des General der Infanterie, Litzmann. Sie begehen die Erinnerungsfeier an die 20jährige Wiederkehr des Durchbruchs bei Brzeziny.

Vom Durchbruch sprach Pfarrer Hrabowsky an Hand einer Karte des Weltkrieges und dreier Wandtafel-Zeichnungen. Er flocht eine Episode von der eigenen Gefangennahme und der Befreiung ein. In viertägigem, heißem Kampf hatten Führerwillen und Opfergeist der deutschen Truppen einen übermächtigen russischen Ring durchbrochen.

„Es sei in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen", sagte der kaiserliche Dank an die Truppen, „daß eine so geschwächte Armee, die von einem vielfach überlegenen Feinde vllständig eingeschlossen war, den Feind durchbricht, 16 000 Gefangene, 64 Geschütze, 49 Maschinengewehre erbeutet, dies alles mit durchbringt, und keinen Verwundeten in den Händen des Feindes läßt."

Der Redner schilderte, wie er alles selbst erlebt, und im Tagebuch aufgezeichnet hatte. Man verspürte den unverfälschten Geist, der damals die jungen deutschen Soldaten erfüllte. Die Zuhörer dankten mit nicht endenwollendem, brausendem Beifall. Der Vereinsführer Bernardt bezeichnete den Vortrag als eine wahre Weihestunde. Pfarrer Hrabowsky regte noch den Zusammenschluß der Frontkämpfer von Brzeziny an. Der Toten wurde ehrend gedacht.

Beuthen

„Wir tragen die Treue von Hand zu Hand"

Der Film der Saartreuestaffel

In den Beuthener Kammerlichtspielen erlebte Sonntag vormittag ein leider nicht vollbesetztes Haus die einmalige Aufführung des prachtvollen Saartreuefilms, den der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen von der Saartreuestaffel herstellen ließ. Der Tonfilm, den Willi Wagner, der Schöpfer des Films vom Deutschen Turnfest in Stuttgart, geschaffen hat, vermittelt ein eindrucksvolles Bild des größten Staffellaufs der Welt. Tag und Nacht, ohne Unterbrechung, liefen 120 000 Sportler und Turner aus allen Gauen des Reiches vom 19. bis 26. August zum Ehrenbreitstein bei Koblenz. Von Beuthen und Eydtkuhnen, Tondern und Konstanz, Helgoland und der Zugspitze überbrachten die Volksgenossen der Grenzmarken ihre Treuegrüße den Freiheitskämpfern der Saar. Wir sehen sie laufen und schwimmen, rudern und segeln, um rechtzeitig am Ziel zu sein. Die schönsten Landschaften unseres großen Vaterlandes ziehen an unseren Augen vorüber. Aus dem 17000-Kilometerlauf der Einzelstaffeln hat die Kamera eine solche Fülle herrlicher Natur- und Städtebilder festgehalten, daß ihre geschickte Zusammenstellung kaleidoskopartig wirkt.

Höhepunkte sind die großen Kundgebungen im Berliner Lustgarten und auf dem Ehrenbreitstein. In dem aufrüttelnden Treuebekenntnis des Führers zu den kämpfenden Brüdern und Schwestern an der Saar klingt der Film, für dessen Vorführung wir dem Turnverein Beuthen danken müssen, aus. Die Besucher bekundeten ihre Verbundenheit zu den Kämpfen im Saargebiet durch den Gesang des Saarliedes.

Kohlenscheine und Kartoffeln des WHW. abholen!

Es ist notwendig, daß die Bedürftigen die Kohlengutscheine der Serie A, die nur bis zum 30. November Gültigkeit haben, bei der zuständigen Ortsgruppe des WHW. alsbald abholen, da es nicht zulässig ist, diese Gutscheine auf den Monat Dezember zu übertragen. Ebenso sind auch die zugewiesenen und noch nicht abgeholten Kartoffeln alsbald in Empfang zu nehmen, solange noch schönes Wetter ist, und ehe die Keller geschlossen werden. Die Kartoffeln können unmittelbar von den Ausgabestellen des Winterhilfswerkes abgeholt oder durch einen Kartoffelhändler bezogen werden.

*

*** Studiendirektor Dr. Fuchs Breslau bestätigt.** Dr. Eduard Fuchs leitete seit Mai 1934 auftragsweise die Städtische Aufbauschule in Breslau. Der Minister hat Dr. Fuchs endgültig als Studiendirektor bestätigt. Dr. Fuchs war 1924 bis 1931 in Beuthen als Studienrat tätig.

*** 15. Stiftungsfest der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V.** Im Evang. Gemeindehaus hatte die Beuthener Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener zum 15. Stiftungsfest geladen, das von Ortsgruppenführer Nowotny mit guten Wünschen zum Verlauf des geselligen Beisammenseins eröffnet wurde. Nach der feierlichen Fahnennagelung brachte Kamerad Schneider die Grüße der Bezirksgruppe Oberschlesien des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" und berief sich auf den guten Zusammenhalt des Kyffhäuserbundes mit der Kriegsgefangenenvereinigung. Die weitere Vortragsfolge ließ den Frohsinn zu seinem Recht kommen.

*** Eintragung zum Gesamtverband des deutschen Einzelhandels.** Um die handel- und gewerbetreibenden Volksgenossen über die Bestimmungen zur Eintragung in den Gesamtverband des deutschen Einzelhandels bekannt zu machen, veranstaltet der Kaufmännische Verein e. V. Beuthen am 20. November, 20½ Uhr im großen Konzerthaussaal einen **Aufklärungsvortrag.** Sämtliche Handel- und Gewerbetreibenden sind hierzu nicht nur herzlich eingeladen, sondern ihr Erscheinen ist auch dringend erforderlich. Außerdem werden noch einige wichtige Tagesfragen behandelt werden.

*

*** Schomberg.** Goldene Hochzeit. Der Invalide Ignaz Ullmann mit seiner Ehefrau, Beuthener Straße 42, konnte am Sonntag in voller Rüstigkeit seine goldene Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar wurde das Ehrengeschenk des Staates in Höhe von 50 Mark überreicht. Der Führer gratulierte mit einem Handschreiben durch die Reichskanzlei.

*** Kirchweih.** Die katholische Pfarrgemeinde feierte am Sonntag ihr Kirchweihfest. Bei dem feierlichen Hochamt, das durch Kaplan Gidziella abgehalten wurde, hielt Oberkaplan Rupprich die Festpredigt, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies.

*

Oberschlesisches Landestheater. Montag in Beuthen keine Vorstellung. Mittwoch Erstaufführung „Unstern über Rußland". Sonnabend, 15,30 Uhr, „Wir fahren zum Weihnachtsmann".

Neustadt

Tödliche Blutvergiftung durch Schieferspltter

Frau Krautwurst in Wechelle, Kreis Falkenberg OS., jagte sich beim Scheuern einen Schiefer ein. Diese unbedeutsame Verletzung hatte eine Blutvergiftung zur Folge, an der die Unglückliche verschieden ist.

Schwere Verkehrsunfälle

Ein Bauer aus Giersdorf befand sich mit seinem Gespann auf der Fahrt von Ziegenhals nach Giersdorf. **Vor einem vorüberfahrenden Motorrad scheuten die Pferde und gingen durch.** Der Bauer stürzte vom Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Sein Zustand ist ernst. — Das dreijährige Kind des Kriegsbeschädigten Puttkammer aus Ziegenhals-Eichwald geriet auf unaufgeklärte Weise unter ein Holzfuhrwerk. Mit einem doppelten Beinbruch und starken Quetschungen an beiden Beinen wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht.

Krappitz

*** Ein Kind in der Oder ertrunken.** In Krappitz ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Kind ums Leben kam. Zwei Schulknaben im Alter von zehn und sieben Jahren waren mit einem Ruderboot auf die Oder gefahren. Kurz nach dem Abstoßen vom Ufer **kenterte das Boot, und die beiden Jungen fielen ins Wasser.** Während der Zehnjährige sich retten konnte, ertrank der sieben Jahre alte Sohn des Schiffseigners Fesser. Auf die Hilferufe der Jungen war die Mutter des Ertrunkenen herbeigeeilt. **Sie versuchte, ihren Jungen zu retten, er wurde aber von der starken Strömung erfaßt und abgetrieben.**

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Männergesangverein „Franz Schubert". Das für den heutigen Tag angesagte Singen fällt aus.